

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechs mal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Volkshain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Richte Burgstraße 14 (Am Burgturm) 1. Etage. — Expedition: Richte Burgstraße 14 (Am Burgturm) parterre.

Nr. 114.

Hirschberg i. Schl., Freitag, den 16. August

1889.

## Die Thronfolge in Oesterreich.

Den Kaiser Franz Joseph hat bekanntlich sein Neffe, der Erzherzog Franz Ferdinand, nach Berlin begleitet. Seine Persönlichkeit ist anfänglich ein wenig hinter der seines kaiserlichen Oheims zurückgetreten; neuerdings wendet man ihr aber diejenige Aufmerksamkeit zu, welche ihr, als dem muthmaßlichen Thronfolger, gebührt. Sie überragt in Folge dessen auch die Gefolgschaft von Diplomaten, Generalen und Staatswürdenträgern, mit denen das Oberhaupt der österreichisch-ungarischen Monarchie seinen Einzug in der Hauptstadt des deutschen Reiches gehalten hat. Kaiser Franz Joseph bringt seinen Neffen nicht ohne guten Grund nach Berlin mit. Erzherzog Franz Ferdinand stieg in Prag in den Hofsonderzug seines Oheims, um in Berlin in den Mittelpunkt der europäischen Politik eingeführt zu werden. Hier empfängt der künftige Träger der österreichischen Kaiserkrone den ersten Einblick in das Getriebe der großen Politik, hier tritt er in persönliche Beziehungen zu dem deutschen Kaiser, dem mächtigsten Monarchen der Erde, hier begegnet er dem Fürsten Bismarck, dem ersten Staatsmann dieses Jahrhunderts, hier begrüßt er den greisen Feldmarschall Moltke, einen der größten Heerführer aller Zeiten. Was der Erzherzog bei diesem ersten Schritt auf der politischen Schaubühne sieht und hört, erfährt und lernt, wird sich ihm unverwischlich einprägen und wird für seinen künftigen Beruf richtunggebend bleiben. Erzherzog Franz Ferdinand hatte bisher wenig Gelegenheit, vielleicht auch keine Neigung, an den Staatsgeschäften erheblichen Antheil zu nehmen. fand schon der Kronprinz Rudolf hierzu selten Anlaß, suchte er für seinen Ehrgeiz bald in wissenschaftlichen oder litterarischen Bestrebungen, bald im Soldatenberufe passende Arbeitsgebiete, so blieb dem Erzherzog Franz Ferdinand um so viel mehr jede Theilnahme an den Staatsgeschäften verschlossen. Seit dem Tode des Kronprinzen Rudolf ist dies anders geworden. Kaiser Franz Joseph ist offenbar bestrebt, seinen Neffen und muthmaßlichen Thronfolger auf dessen Herrscherberuf vorzubereiten. Er bringt ihn zu diesem Behufe selbst an den deutschen Kaiserhof.

Nach außen hin ist die neue Thronfolge in Oesterreich noch nicht bekannt gegeben; Erzherzog Franz Ferdinand führt nicht den Titel „Kronprinz“ und kann ihn auch nie führen, da dieser Titel nur den Söhnen regierender Fürsten zukommt; Jedermann aber erblickt in ihm den Thronfolger des jetzigen Kaisers von Oesterreich. Man nimmt an, daß dessen nur um 3 Jahre jüngerer Bruder, Erzherzog Carl Ludwig, auf die Thronfolge zu Gunsten seines ältesten Sohnes, eben des Erzherzogs Franz Ferdinand, verzichtet hat. Dieser selbst aber hat 1876 freilich seinerseits auf jeden Anspruch auf die Erbfolge in Oesterreich verzichtet. 1875 war nämlich der letzte Herzog von Modena gestorben, mit dem das uralte Haus von Este erlosch. Herzog Franz von Modena setzte zum Erben seines unermeßlichen Vermögens seinen habsburgischen Verwandten, Erzherzog Franz Ferdinand ein; dieser trat die Erbschaft an, mußte aber, den habsburgischen Hausgesetzen zu Folge, auf jeden Erbanspruch auf die habsburgische Krone verzichten und nannte sich denn auch Erzherzog Franz Ferdinand d'Este. Denn die Vereinigung der beiden Häuser Habsburg und Este in einer Person ist unstatthaft. Dem Erzherzog fiel damals der Verzicht auf die habsburgische Krone um so weniger schwer, als 1876 dem Kaiser Franz Joseph in dem 16jährigen Kronprinzen Rudolf ein hoffnungsvoller Leibeserbe heranwuchs. Ist jetzt, nach dem Tode des Kronprinzen und dem Verzicht des Erzherzogs Carl Ludwig, der Erzherzog Franz Ferdinand der Thronfolger in Oesterreich, so muß derselbe seinen 1876 erfolgten Kronverzicht mit allseitiger Zustimmung der Verwandten wieder rückgängig gemacht haben. Das hätte zur weiteren Folge, daß die großartige Este'sche Erbschaft an seinen jüngeren Bruder,

den mit der sächsischen Prinzessin Maria Josepha vermählten Erzherzog Otto überginge, der alsbald dann auch Namen und Titel Este annehmen würde. Ob, wie russische Blätter berichten, nach Beendigung des Berliner Besuchs die neue österreichische Thronfolge durch eine feierliche Veröffentlichung von Wien aus bekannt gegeben wird, wissen wir nicht. Jedenfalls bleiben diese wichtigsten und zarresten Dinge jetzt in Berlin nicht unbesprochen.

## Tageschau.

### Kaiser Franz Joseph in Berlin.

Unseren bisherigen Berichten über die großen Festlichkeiten zu Ehren des kaiserlichen Gastes lassen wir heute eine Schilderung der großen Galatafel bei der Kaiserin folgen. Dieses Parade-Brunkmahl bot ein Bild von wahrhaft kaiserlicher Pracht und wurde durch die von zwei Kaisern gehaltenen Tischreden zu einer hochbedeutungsvollen Kundgebung. Von 1/2 7 Uhr an erstrahlte der wundervolle Raum in electrischem Lichte, hielten die Gäste ihren Einzug in den Saal. Die Tafel, welche die Gestalt eines langen Vierecks bildete, schmückten sämtliche Stücke jenes goldenen Tafelaufsatzes, welches die Städte dem damaligen Prinzen Wilhelm als Hochzeitsgeschenk dargebracht hatten; vor dem Platz der kaiserlichen Majestäten, welcher sich unter dem Thronbaldachin befand, war, wie gewöhnlich, das berühmte goldene Phantasieschiff aufgestellt. In kunstvollen Vasen prangten die herrlichsten Blumen, auf jedem Platz lag ein kleiner Rosenstrauch. Zwölfarmige Goldleuchter, welche auf der Tafel aufgestellt waren, spendeten helles Kerzenlicht, welches sich mit den bläulichen electrischen Strahlen zu einem wirkungsvollen Farbenspiel vereinte. Um 7 1/2 Uhr, also eine Viertelstunde nach der festgesetzten Zeit, klopfte der Marschall dreimal mit seinem Stabe auf, zum Zeichen, daß der Hof erscheine. — Angeführt von 24 Pagen, bewegte sich der glänzende Zug, an dessen Spitze der österreichische Kaiser mit der deutschen Kaiserin, sowie Kaiser Wilhelm mit der Prinzessin Friedrich Leopold schritten, in den festlichen Raum. In dem glänzenden Zuge befanden sich auch Bismarck und Moltke. Das Erscheinen des Reichskanzlers, welcher sich in den letzten Jahren fast gänzlich von allen Hoffestlichkeiten ferngehalten hat, wurde ganz besonders bemerkt. Fürst Bismarck, welcher die Cuirassieruniform angelegt hatte und vortrefflich aussah, nahm an der Tafel zwischen dem Grafen Kalnothy und dem österreichischen Botschafter Grafen Szecsenyi Platz. An der rechten Seite des Grafen Kalnothy saß Generalfeldmarschall Graf Moltke. Kaiser Wilhelm trug die weiße Uniform der Gardes du corps, Kaiser Franz Joseph die seines preussischen Husaren-Regiments. Die Farben der Damentrachten waren durchweg helle. Die Kaiserin hatte eine hellgraue, mit weißem Spitzenbesatz umsäumte Seidenrobe angelegt; den Hals schmückte ein kostbares Band, das Haupt ein funkelndes Diadem; Prinzessin Friedrich Leopold, welche blühend aussah, trug eine weiß und braun breitgestreifte Atlasrobe, deren Taillenjaum ein lichter Besatz frischer Blumen zierte; auf dem Haupte funkelte das wundervolle Brillantendiadem, das Brautgeschenk ihres Gatten. — Nach den ersten Gängen klopfte Kaiser Wilhelm an sein Glas. Der Herrscher erhebt sich, mit ihm die gesammte Tafelrunde. Mit Anfangs leiser Stimme, dann aber in immer klarerem und wärmerem Tone sprach der deutsche Kaiser zu seinem Freunde und Bundesgenossen gewendet die folgenden Worte:

„Mit freudig bewegtem Herzen heiße ich Ew. Maj. willkommen in Meiner Residenz und an der Stätte, an welcher Mein hochseliger Großvater Sie zuletzt begrüßt hat. Bei dem jubelnden Empfang Meines Volkes werden Ew. Majestät empfunden haben, wie warm und lebendig das Gefühl für die schon seit Hunderten von Jahren zwischen Unseren Völkern bestehende Freundschaft zum

Ausdruck kommt. Vor Allem aber ist Mein Heer, von dem Ew. Majestät einen Theil zu sehen Gelegenheit hatten, stolz darauf, sich dem scharfen Soldatenblick Ew. Majestät stellen zu dürfen. In Meinem Volke, wie in Meinem Heere wird fest und treu an der von Uns geschlossenen Bundesgenossenschaft gehalten, und letzteres ist sich bewußt, daß es zur Erhaltung des Friedens für Unsere Länder, vereint mit der tapferen österreichisch-ungarischen Armee, einzustehen, und, wenn es der Wille der Vorsehung sein sollte, Schulter an Schulter — viribus unitis — zu fechten haben wird. In dieser Gesinnung erhebe ich Mein Glas und trinke auf das Wohl Ew. Majestät, Ihres gesammten Hauses und Unserer braven österreichisch-ungarischen Kameraden!“

Mit überallhin vernehmbarer Stimme, mit ganz besonderem Nachdruck sprach der Kaiser den vorletzten Satz. Laut und begeistert ertönte das dreimalige Hoch, in welches sich die Klänge des „Gott erhalte Franz den Kaiser“ weihervoll hineinmischten. Dieselben Gefühle, welche die Rede Kaiser Wilhelm's befehlten, tönten aus der Antwort Kaiser Franz Joseph's hervor:

„Dankbar für den mit den wärmsten Worten an erinnerungsreicher Stelle ausgedrachten Trinkspruch Meines kaiserlichen Bruders, für die in so glänzender, erhebender Weise bethätigte Begrüßung, dankbar für den Mir auch seitens der Bevölkerung gewordenen wohlthunenden Empfang und für die große Herzlichkeit, welche Mich hier inmitten treuer Bundesgenossen umgiebt, in dankbarer Erinnerung endlich an die Mir von den Angehörigen dieses weiten Reiches bewiesene aufrichtige Theilnahme, — erhebe ich das Glas auf das Wohl des Meinem Herzen so nahe stehenden Freundes und Allirten, auf die untrennbare Verbrüderung und Kameradschaft zwischen dessen tapferem Heere und Meiner Armee und auf die Wehrung und Festigung der Friedensbürgschaften zum Heile und Segen der verbündeten Staaten und Völker, sowie des gesammten Europa: Se. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen, Ihre Majestät die Kaiserin-Königin und das Erlauchte Herrscherhaus leben hoch, hoch hoch!“

### Officiös und radical.

Die widerspruchsvolle Gepflogenheit, einerseits die angeblichen Officiösen zu verlästern und andererseits diese doch so nichts nutzigen Schreiberseelen mit dem Nimbus einer besondern Wichtigkeit zu umgeben und aufs aufmerksamste zu beachten, scheint in einem Theile der deutschen Presse nicht aussterben zu sollen. Kaum 14 Tage sind es her, da wüthete die gesammte Oppositionspresse gegen die Officiösen; die Entrüstung war gewaltig und man hätte annehmen können, niemals wieder würde ein tapferes und gesinnungstüchtiges Oppositionsblatt auch nur eine officiöse Zeile weiter verbreiten. Aber schon heute steht der alte Wahnwitz — wie wir das alsbald vorausgesagt hatten — wieder in hoher Blüthe; alltäglich stampeln die radicalen und ultramontanen Blätter Aufsätze, die ihnen behagen oder gegen die sie ihre Galle auszuspritzen für gut befinden, zu officiösen, ohne daß sie auch nur im entferntesten eine Ahnung haben können, woher die einzelnen Mittheilungen stammen. Natürlich giebt Eugen Richter, dem das Neptiliengeschrei zur gedankenlosen Gewöhnung geworden ist, bei diesem wenig erbaulichen Verhalten den Ton an. Tag für Tag finden wir eine Anzahl von Ausführungen anderer Blätter abgedruckt, denen ganz willkürlich und zumeist wohl in klarem Widerspruch mit der Wahrheit der officiöse Stempel aufgedrückt wird. Manche von den Verfassern dieser Ausführungen werden ja damit zufrieden sein, da ihnen mit diesem Stempel erklärt wird, daß man sie für bestens unterrichtet hält. Wir unsererseits wollen nur wiederum darauf aufmerksam machen, wie die Sache eigentlich liegt, wenn demnächst einmal wieder Entrüstung und Verachtung geheuchelt werden wird. Ein Berichterstatter der R. Z., der wir diese Auslassung

entnehmen, sagt schließlich mit Zug und Recht: die Opposition habe die Fähigkeit verloren, Äußerungen politischer Gegner als Ausfluß einer unabhängigen Ueberzeugung zu achten.

**Deutsches Reich.**

Berlin, den 14. August.

Der Kaiser empfing gestern den österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoth, während der Kaiser von Oesterreich dem Fürsten Bismarck einen Besuch abstattete.

Se. Majestät der Kaiser hat dem österreichisch-ungarischen Botschafter am Berliner Hofe, Grafen Szechenyi, den schwarzen Adlerorden verliehen.

Wie die Post. Ztg. hört, hat Kaiser Franz Joseph dem Kaiser Wilhelm eine große Freude bereitet, indem er ihm sechs herrliche Rappen, die bereits in den Dienst gestellt worden sind, verehrte.

Der Prinz von Wales hat bereits gestern seine Reise nach Homburg v. d. H. angetreten.

In den Hofreisen Berlins wird der 27. August als der Tag der Ankunft des Czaren in Berlin bezeichnet. Die Kaiserin von Rußland trifft am 28. August in Kopenhagen ein. Sind beide Angaben richtig, dann wird eine Zusammenkunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin mit der Kaiserin von Rußland vorerst nicht stattfinden.

Wie ein englisches Blatt mittheilt, haben sowohl die Königin Victoria wie Kaiser Wilhelm zu der in Aussicht genommenen Vermählung der Prinzessin Victoria von Wales mit dem Prinzen Hohenlohe-Langenburg ihre Genehmigung erteilt. Die Verlobung dürfte daher in Bälde stattfinden.

Dem Reichstagspräsidenten von Levezow ist das Großkreuz des königlich sächsischen Albrechtsordens verliehen worden.

Der Gefechtsübung bei Spandau lag folgende General-Idee zu Grunde: „Ein Ostheer ist im Vormarsch von der Oder her auf Berlin. Ein Westheer versammelt sich bei Stendal und Wittenberge. Berlin ist von Westtruppen schwach besetzt, die zum Westheer gehörige Festung Spandau in der Armirung begriffen.“

In der Odenkirchener Zeitung findet sich über die Reise des Kaisers nach England nachträglich noch eine bisher unbekannt gebliebene interessante Thatsache erwähnt, welche allgemein bekannt zu werden verdient. Ein Odenkirchener, der als Einjährig-Freiwilliger die Reise mitgemacht hat, schreibt nämlich u. A. Folgendes: „Donnerstag Nachmittag gegen 4 Uhr kam ich von Wache und hatte in Folge dessen das Glück, einer herzbewegenden Feier beizuwohnen zu dürfen. Nachdem wir gegen 6 Uhr Dover-Calais passirt hatten, deren Buchtfener man am fernen Horizont erblicken konnte, näherten wir uns der Stelle, an der vor Jahren unsere junge Flotte ihren ersten herben Verlust erfuhr. Nach und nach wurde die Bewegung der Schiffe langsamer und endlich hielt das ganze Geschwader in feierlicher Ruhe auf den leicht bewegten Wellen. Unter uns, tief auf dem Meeresgrunde, lag das mächtige Panzerschiff „Der Große Kurfürst“. Es fand ein kurzer feierlicher Gottesdienst zum Gedächtniß der hier verunglückten Seeleute statt. Ein ernster Augenblick, der Jedem von uns unvergänglich sein wird. Die Musikcapellen der einzelnen Schiffe spielten dann einen Choral, und noch unter den verhallenden Klängen desselben zog das stolze deutsche Geschwader weiter über die schäumenden Wellen dahin, seinen obersten Kriegsherrn zu neuen Ehren führend.“

**Ausland.**

**Oesterreich.** Das Fremdenblatt bespricht die Berliner Kaisertafel und sagt, daß sich in ihnen die volle Stärke und Andeutung der deutsch-österreichischen Allianz ausdrücke und daß in ihnen das Wesen, die Kraft und das Ziel des Bündnisses aller Welt klar dargestellt werde. Die Völker Europas, welche die Erhaltung des Weltfriedens hoffen und ersehnten, dürften auf die Monarchen vertrauen, welche ihre Heere diesem Zwecke weihen. — Von dem Wiener Telegraphen-Correspondenz-Bureau wird auf das Bestimmteste versichert, daß die Privatnachrichten eines Blattes über angebliche Kämpfe zwischen österreichischem Militär und montenegrinischen Banden in der Herzegowina vollkommen unbegründet sind.

**Ungarn.** In Leva ist ein schrecklicher Mord geschehen. Zu dem Tischlermeister M. kam dessen Schwiegervater, ein alter Mann, um seine Tochter, welche sich über schlechte Behandlung beklagte, abzuholen, gleichzeitig erklärend, daß bei der Behörde bereits die Anzeige erstattet sei. In dem nun entstandenen Wortwechsel fiel M. über den Schwiegervater her und tödtete ihn durch mehrere Schläge mit einem Mörserstößel. Der Mörder wurde sammt seinen Angehörigen, welche mitgeholfen hatten, verhaftet.

**Frankreich.** Paris, 13. August. Sitzung des obersten Gerichtshofes. Der Präsident verlas ein Schreiben des Senators Kerdrel, welcher im Namen der Mitglieder der Rechten erklärt, daß sie es ablehnen, an den Sitzungen des obersten Gerichtshofes weiter theilzunehmen. Hierauf erfolgte eine längere Berathung über die Frage des Verfahrens und der Kompetenz. Schließlich wurde mit 201 gegen 7 Stimmen und 2 Stimmenthaltungen entschieden, daß der Gerichtshof für alle Anklagepunkte competent sei, und beschlossen, mit der Prüfung derjenigen Thatsachen zu beginnen, welche die Anklage wegen Complots begründen, und darauf über die Anklagen wegen Attentats und Veruntreuung zu verhandeln. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde sodann in namentlicher Abstimmung mit 206 Stimmen gegen 6 Stimmenthaltungen Boulanger des Complots für schuldig erkannt. In namentlicher Abstimmung werden Dillon und Rochefort der Mithilfe am Complot, und Boulanger sodann mit 198 gegen 10 Stimmen wegen Attentats anlässlich der bekannten Vorgänge am Lyoner Bahnhofe für schuldig erklärt. Untern 14 August wird aus Paris gemeldet: Der Staatsgerichtshof erklärte in seiner heutigen Nachmittagsitzung mit 195 gegen 5 Stimmen Boulanger der Veruntreuung und der Unterschlagung öffentlicher Gelder für schuldig. Die Zubilligung mildernder Umstände wurde mit 199 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Boulanger, Dillon und Rochefort wurden zur Deportation nach einem befestigten Orte verurtheilt.

**Italien.** Der König besichtigte in Spezia in Begleitung des Kronprinzen, des Herzogs von Genua und des Marineministers das neue große Bassin, die Erweiterungsarbeiten für das zweite Dock, die Artillerie-Werksstätten, das neu erbaute Kanonenboot „Castore“ und das im Bau begriffene Kanonenboot „Sardegna“, sowie die Befestigungsarbeiten.

**England.** Der Schah von Persien soll sehr entriistet aus England abgereist sein, weil er nicht zur Hochzeit der Prinzessin Luise von Wales mit dem Herzog von Sise eingeladen worden ist. Ihrerseits sind gar viele Engländer mit dem Schah unzufrieden, weil er seine Orden und Auszeichnungen mit solcher Generosität ausgestreut hat, daß sie gänzlich jeden Werthes entbehren. Krümer untergeordneten Ranges sind mit solchen Orden ausgezeichnet worden und jüngst verursachte eine premiäre dansense nicht geringe Sensation, indem sie mit dem grünen Band des „Löwen- und Sonne“-Ordens an ihrem Busen auf den Brettern erschien. — Im Unterhause legte der Kriegsminister einen Plan vor, dem zu Folge die Zahl der Generale in der britischen Armee vom Jahre 1891 ab allmählich von 140 auf 100, nämlich 10 Generale, 20 Generallieutenants und 70 Generalmajore herabgemindert werden soll, wodurch eine jährliche Ersparniß von 22 000 Pfd. Sterling erzielt wird.

**Türkei.** Die Note der Pforte an ihre diplomatischen Vertreter im Ausland betreffs Cretas hebt u. A. hervor, daß die Pforte eine Mission nach Creta abgefannt und alle Mittel angewendet habe, um Ruhe und Ordnung herzustellen; sie könne es daher nicht verstehen, wie Griechenland die auf der Insel vorgekommenen Unruhen ihrer (der Pforte) Apathie und Säumigkeit zuschreibe und das Recht in Anspruch nehmen dürfe, in eigener Machtvollkommenheit auf wesentlich innere Angelegenheiten der Türkei betreffende Maßnahmen hinzuweisen, zumal kein völkerrechtlicher Grund irgend einem Staate die Befugniß gebe, bestehende Verhältnisse in einer Provinz, welche einer befreundeten Macht gehöre, nach Belieben zu interpretiren.

**Locales und Provinzielles.**

Sirshberg, den 15. August.

\* Tagesbericht. Das Ergebnis der Ernte beschäftigt jetzt engere und weitere Kreise der Bevölkerung. Das alte Sprichwort: „hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt“ behält ja immer recht und so sind denn in der That die Berichte über diesen Gegenstand die allerwichtigsten. Zu dem früher von uns gemachten Mittheilungen über denselben gesellen sich jetzt aus ganz autoritativer Quelle noch die folgenden. Ueber die diesjährige Ernte in Schlesien hat jetzt nämlich das königliche statistische Bureau in Berlin die Ergebnisse der von den landwirtschaftlichen Vereinen Ende Juli in den einzelnen Kreisen bewirkten Ermittlung der Ernteaussichten für die wichtigsten feldmäßig angebauten Früchte für das laufende Jahr 1889 zusammengestellt. Darnach wird die diesjährige Ernte in Procenten einer Mittelernthe im Durchschnitt wie folgt geschätzt für: Winterweizen 76, Winterroggen 76, Sommergerste 68, Hafer 69, Erbsen 66, Ackerbohnen 74, Wicken 69, Buchweizen 72, Lupinen 65, Kartoffeln 88, Wintererbsen und -Rübsen 34, Hopfen 50, Kleeheu 81, Wiesenheu 82. Die Ernteaussichten im Liegnitzer Bezirke sind mit Ausnahme des Roggens und der Bohnen besser als in den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln. Als am besten gerathen wird für Sirshberg der Hafer aufgeführt.

\* Uebung der Ersatz-Reserve. Im Bereich des fünften Armeecorps findet für die Infanterie, Jäger und Pioniere eine sechswochentliche Uebung vom 12. September bis incl. 23. October statt.

\* Die Erhöhung der Fleischpreise, insbesondere desjenigen vom Schweinefleisch, die sich ja auch bei uns fühlbar macht, wird vielleicht noch längere Zeit anhalten. Das vom Reichskanzler erlassene Verbot der Einfuhr ist zwar für einzelne Bezirke zeitweise aufgehoben, allein es wurde dabei obrigkeitlicherseits betont, daß dies wohl schwerlich auf lange Zeit gelten werde. Es dürfte interessiren, zu erfahren, welche Gründe den Reichskanzler bewogen, dieses Verbot zu erlassen. Dieselben sind mannichfacher Art. Zunächst hat sich herausgestellt, daß die Schweine-Einfuhr aus Oesterreich wie aus Rußland eine Verseuchungsgefahr für unser Land in sich schließt. Zu zweit will man durch die mangelnde Einfuhr die einheimische Aufzucht in die Höhe bringen. Mit letzterer soll es in einzelnen Bezirken sehr übel bestellt sein, so z. B. ganz besonders in Beuthen und Gleiwitz. Der dortige Verbrauch an Schweinefleisch kann auch nicht annähernd gedeckt werden durch das im Inland verfügbare Vorstenvieh und ist man dort in der That vorläufig durchaus abhängig von der Zufuhr aus den Nachbarländern. Daß andere Reiche sich bereits zu ähnlichen Maßregeln entschlossen haben, möge zum Schluß auch noch erwähnt werden; so haben Frankreich wie England bereits seit längerer Zeit die Einfuhr deutschen Viehes für ihre Länder ausgeschlossen. — Im Interesse der Versorgung des ober-schlesischen Industrie-reviers, einschließlich des Kreises Tarnowitz, mit inländischem Schweinefleisch wird übrigens noch im Laufe dieses Monats für den Eisenbahn-Districtsbezirk Breslau versuchsweise ein um 50 Procent ermäßigter Frachttarif für nach diesen Districten bestimmte Schweinefendungen eingeführt werden.

\* Welche wunderlichen Forderungen zuweilen an die Stadtverwaltung gestellt werden, geht aus dem „Nothschrei“ eines Berlinerers hervor, welcher meint, es müßten alle Besucher des Treptower Parks unter allen Umständen von Treptow bis Berlin gegen Unwetter geschützt werden. Nach seiner Ansicht sollten bei dem Fehlen jedes schützenden Daches auf dem langen Wege von Treptow nach Berlin und im Parke selbst einige offene Hallen angelegt werden. — Da sind wir in Sirshberg doch bescheidener!

\* Rebhühner-Krankheit. Unter den alten Rebhühnern zeigt sich, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, eine schlimme Krankheit. Die Hühner steigen auf, vermögen sich oft kaum über dem Erdboden zu erhalten, fallen im Fluge ermattet zur Erde und verenden. Hoffentlich werden die im Bunzlauer Kreise gemachten Beobachtungen nicht auch bei uns gemacht.

\* Für Scatspieler! Aus Reisse wird von nachfolgenden originellen Scatregeln berichtet, welche dort im Scatzimmer des Stadthauses aushängen. Die wichtigsten dürften wohl die §§ 7 und 8 sein. Nach ersterem ist, nach der R. Pr., dem Kiebiß im Allgemeinen das Reden untersagt, jedoch gestattet, sobald er sich nach dem Befinden des Spielers erkundigen oder ihm eine frische Cigarre anbieten will. Der letztere lautet: „Ist ein Spieler nicht genügend mit Baarmitteln versehen, um etwaige Verluste zu decken oder seine Zeche zu zahlen, so hat der Kiebiß auszulegen.“ — Jeder Spieler darf außerdem nur zwei Kiebiße haben.

\* Ein Meisterschütze. Unter den Schützen in Lüben wird das Resultat einer Wette lebhaft erörtert, die kürzlich beim Glase Bier entstanden und vor einigen Tagen zum Austrag gebracht wurde. Ein Schütze hatte, wie das Lüb. Stadtbl. erzählt, proponirt: in einer Stunde auf 20-Zirkel-Scheibe 100 Schuß abzugeben und dabei als Durchschnitt pro Schuß 14 Zirkel zu erreichen. Einige andere Schützen bezweifelten dies, wurden aber bei Feststellung des Resultats bedeutend geschlagen, denn der betreffende Schütze hat die 100 Schuß in 37 Minuten abgegeben und insgesamt 1693 Zirkel, also im Durchschnitt beinahe 17, geschossen, gewiß eine sehr anständige Leistung, welche Anerkennung verdient. Von den abgegebenen 100 Schuß waren nur 9 außerhalb des Spiegels und vertheilen sich dieselben, wie folgt: 1x8, 1x11, 3x12, 4x14, 9x15, 21x16, 19x17, 19x18, 14x19 und 9x20.

\* Die Ausstellung von Gasoch- und Heizapparaten u. s. w., welche, wie früher schon von uns mitgeteilt wurde, in überaus dankenswerther Weise durch unsere Gas-Anstalts-Verwaltung veranstaltet wird, soll am Sonntag, den 18. August, im großen Saale des Concerthauses, Abends von 7 bis 11 Uhr, geöffnet sein, zu gleichen Zeiten am Montag, während am Dienstag und Mittwoch dieselbe von 10 Uhr früh bis 10 Uhr Abends besichtigt werden kann. Die Ausstellungs-objecte dürften allgemeines Interesse erwecken, zumal aber für Hausfrauen und Hausstandsvorstände und darum eben nehmen wir Gelegenheit, nochmals auf diese anerkanntwerthe Veranstaltung hinzuweisen! Möge Keiner den Besuch verabsäumen, der irgendwie von demselben sich Nutzen versprechen kann. Ausdrücklich sei betont, daß sämtliche Lampen und Apparate in vollem Betriebe vorgeführt werden sollen!

B. Im Verein für Geflügelzucht, dessen letzte Versammlung am Mittwoch Abend in Scherwats Hotel „zum

deutschen Hause" abgehalten wurde, erstattete der Vorsitzende, Herr Rentier Kaspar, zunächst Bericht über die diesjährige 5. all-gemeine Provinzial-Geflügelstellung zu Oppeln. Für die dort stattgehabte Sitzung des Provinzialvereins hatte der hiesige Verein beantragt: „Der Provinzialverein möge Zuchtgeflügel ankaufen und unentgeltlich an die Landwirthe abgeben, damit die Geflügelzucht nicht bloß ein Sport bleibe, sondern auch in der Landwirthschaft einen Platz erhalte.“ Dieser Antrag ist mit großer Majorität angenommen worden. Nach Beendigung der Berichterstattung wurden verschiedene prächtige Hühnerstämme, eigene Zuchtresultate einiger Vereinsmitglieder, vorgeführt.

B. Die hiesige evangelische Lehrerschaf be- ging gestern gemeinsam die heilige Abendmahlsfeier, weshalb der Unterricht in den städtischen Mittelschulen und den Volksschulen ausfiel.

r. Betrug. Ein ca. 30 Jahre alter Mann von schlanker Gestalt, mit grauem Anzug bekleidet, hat am heutigen Wochen- markt einem Landmanne einen Sack Hafer unter dem Vorgeben abgeschwindelt, den Betrag hierfür in seiner in der Greiffenberg- Straße befindlichen Wohnung holen zu wollen. Der Landmann merkte jedoch sehr bald, daß er betrogen war, da der betreffende Mann sich nicht mehr blicken ließ.

r. Brandstifter. Am 15. d. Mts. wurde ein junger Mann auf dem hiesigen Wochenmarkt durch den Herrn Polizei- Inspector festgenommen, welchem nachgesagt wurde, daß er in Krummhübel das Haus des Hausbesizers Haase angezündet haben soll.

r. Gefunden wurde ein Portemonnaie mit 6,30 M. in der Bahnhofstraße, verloren der 5. Jahrgang „Dabeim“, 1. Theil.

r. Ein schwarzer Gloria-Schirm mit schwarzen Quasten ist am 3. d. Mts. von dem Flur des Hauses Bahnhofstraße Nr. 54 gestohlen worden.

\* Einquartierung. Die Gemeinde Erdmannsdorf wird bei den Manövern belegt mit dem Stab der 17. Infanterie Brigade in Stärke von 2 Officieren, 7 Mann und 5 Pferden, ferner mit dem Stabe und 2 Compagnien des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 59 in Stärke von 10 Officieren, 228 Mann und 6 Pferden, mit dem Stabe des Pionier-Bataillons in Stärke von 2 Officieren, 3 Mann und 3 Pferden, mit dem Stabe der reitenden Abtheilung des Feld-Art.-Regts. Nr. 5 in Stärke von 4 Officieren, 13 Mann und 9 Pferden, zwei Drittel der ersten reitenden Batterie in Stärke von 3 Officieren, 58 Mann und 40 Pferden, dem Stabe des Dragoner-Regiments Nr. 4 in Stärke von 4 Officieren, 16 Mann und 24 Pferden. Diese Officiere und Mannschaften werden im Ortsbezirk und in der Gemeinde untergebracht und garnisoniren in Erdmannsdorf am 7., 8. und 9. September.

— Für die bevorstehende Manöverzeit dürften für weitere Kreise die nachstehenden Bestimmungen über Flur- schäden in Folge Truppenübungen von Interesse sein. Nach § 11 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ist bei allen Uebungen auf möglichste Einschränkung der Flurschäden Bedacht zu nehmen. An Böschungen von Kanalftrassen, Eisenbahndämmen u. d. d. dürfen Uebungen der Cavallerie über- haupt nicht vorgenommen werden. Bei Truppenübungen sind wiederholt junge Holzanpflanzungen (Schonungen) betreten worden, weil dieselben wegen unlässiger Anbringung von Warnungstafeln nicht rechtzeitig erkannt werden konnten. Zur Vermeidung derartiger Schäden haben die Militärbehörden bei den Landräthen u. d. d. in Betracht kommenden Kreise auf gehörige Kenntlichmachung der von der Benutzung bei Truppenübungen ausgeschlossenen Grundstücke, deren Culturzustand nicht schon von weitem für Jedermann deutlich wahrnehmbar ist, hinzuwirken. Die königl. Preuß. Civilverwaltungsbehörden haben seitens des Ministers des Innern dementsprechende Anweisung erhalten. Entstehen bei Truppenübungen Flurschäden, so fordert der Orts- vorstand die Beschädigten zur Anmeldung ihrer Entschädigungs- forderungen auf und stellt letztere behufs Vorbereitung der Fest- stellung der Vergütungen in einer Nachweisung (B) zusammen. Diese Nachweisungen sind von dem Ortsvorstande bezw. der zu- ständigen Civilbehörde der Abschätzungscommission bei ihrem Eintreffen vorzulegen. Die Beschädigten haben unmittelbar nach eingetretener Beschädigung die Entscheidung des Ortsvorstandes darüber anzurufen, ob und inwiefern die Aberntung der geschädigten Felder einzutreten hat. Der Ortsvorstand hat die Aberntung anzuordnen, insoweit beim Verbleiben der Früchte auf dem Felde ein höherer, als der durch die Truppen verur- sachte Schaden entstehen würde, namentlich also bei Früchten, welche dem Verderben ausgesetzt sind. Arbeiten und Auf- wendungen, von welchen die Interessenten gewußt haben, daß sie durch die Truppenübungen der nächsten Tage zerstört werden mußten, begründen keinen Anspruch auf Vergütung.

— Stempel für Miethsverträge. Es dürfte nicht überflüssig sein, auf diejenigen Vortheile aufmerksam zu machen, welche das Gesetz betreffend die Abänderung mehrerer Bestimmungen der Gesetzgebung über die Stempelsteuer vom 19. Mai 1889 gewährt. Für Miethsverträge war bisher ein Drittel Procent des Miethspreises als Stempelsteuer zu entrichten, für das Nebeneemplar eine Steuer von 1,50 M. vorausgesetzt, daß das Haupteemplar mehr Stempel erforderte. § 1a des oben citirten Gesetzes hebt diese Bestimmung auf und ordnet dafür an, daß von Pacht- und Miethsverträgen, sowie von Aferpacht- und Afermiethsverträgen nur ein Zehntel Procent des Miethsbetrages als Steuer zu entrichten ist. Darnach wird beispielsweise für einen Vertrag über 600 M., für den bis dahin eine Stempelgebühr von 2 M. zu entrichten war, künftighin nur eine solche, streng genommen, von 60 Pf. zu entrichten sein. Indessen hat der preussische Staat nur Stempelmarken im auf- steigenden Werth von 50 zu 50 Pfennigen, und es müßte in diesem Falle eine Stempelgebühr von 1 Mark erlegt werden, da nach dem Gesetz derartige Beträge nach oben hin abzurunden sind. Das Nebeneemplar eines Vertrages mit dem Object von 600 M. trifft eine gleiche Stempelabgabe wie das Haupteemplar, d. h. eine solche von 1 M. Die Bestimmung, wonach Verträge über ein Object unter 150 M. stempelfrei sind, wird durch das neue Gesetz nicht abgeändert. Hervorzuheben mag hierbei sein, daß der Stempel für Verträge, welche mit stillschweigender Pro- longation geschlossen sind, alljährlich wieder erneuert werden muß. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift zieht empfindliche Strafen nach sich.

— Neue Zugverbindung zwischen Deutsch- land und Oesterreich. Seit 1. Juni l. J. verkehrt auf der böhmischen Nordbahnstrecke Georgswalde-Gersbach bezw. Warnsdorf-Prag und umgekehrt ein Schnellzug, der eine neue und recht zweckmäßige Verbindung zwischen Deutschland und Oesterreich herstellt, zumal derselbe in Prag den Anschluß an die Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen (Kaiser Franz Josef-

Bahn) vermittelt, deren Züge vom gleichen Bahnhofe abgehen bezw. in demselben eintreffen. Von den hauptsächlichsten Verkehrs- zeiten sind hervorzuheben: Abfahrt von Berlin (Schlef. Bahnhof) 12.05 Vorm., von Breslau 11.00 Nachm., von Frankfurt 1.28 Vorm., von Görlitz 4.43 Vorm., von Löbau 5.29 Vorm., An- kunft in B.-Leipa 7.28 Vorm., in Jungbunzlau 9.01 Vorm., in Prag 10.46 Vorm., in Budweis 4.54 Nachm., in Wien 8.28 Nachm., in Linz 9.1' Nachm.; ferner in der Gegenrichtung: Ab- fahrt von Wien 8.35 Vorm., von Budweis 11.59 Vorm., von Salzburg 4.28 Vorm., von Linz 8.07 Vorm., von Eger 7.10 Vorm., von Marienbad 8.06 Vorm., von Pilsen 10.30 Vorm., von Prag 3.50 Nachm., von Jungbunzlau 5.34 Nachm., von B.-Leipa 7.00 Nachm., Ankunft in Bausen 9.46 Nachm., in Löbau 9.24 Nachm., in Bittau 11.17 Nachm., in Görlitz 12.02 Vorm., in Frankfurt 3.57 Vorm., in Breslau 7.30 Vorm., in Berlin (Schlef. Bahnhof) 5.30 Vorm. Bei dem Umstande, daß die in Betracht kommenden Strecken der deutschen und öster- reichischen Bahnen in der Verfahr mit zusammenstellbaren Rund- reisekarten einbezogen sind, dürfte das Einkommen dieser hier besprochenen Zugverbindung bei der Wahl solcher Zusammen- stellungen umso mehr zu beachten sein, als die Fahrt durch das Lausitzer- und einen Theil des Iser-Gebirges von hervorragend landschaftlicher Schönheit begleitet ist.

— Erziehungsrecht. In Folge der Adoption eines Kindes geht, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, das ausschließliche Recht der Erziehung des angenommenen Kindes von den natür- lichen Eltern, bezw. wenn das Kind ein uneheliches ist, von der Mutter auf den Adoptirenden über. Nichts desto weniger haben die natürlichen Eltern bezw. die Mutter gesetzlich einen einklag- baren Rechtsanspruch auf einen beschränkten Zutritt zu dem Kinde, um sich durch eigene Wahrnehmung von dem Zustande des Kindes Kenntniß zu verschaffen, falls nicht im Interesse des Kindes und seiner geistlichen Erziehung jeder Verkehr desselben mit seinen natürlichen Eltern zu verwehren ist.

— Seltene Jagdbeute. Am Sonntag erlegte ein herzoglicher Förster im Primkenauer Forste einen Fuchs, welcher fünf vollkommen ausgebildete Läufe hatte. Der fünfte Lauf war unterhalb der Brust herausgewachsen. Herzog Ernst Günther, der jetzt in Primkenau verweilt, wird das seltene Exemplar aus- stopfen lassen und mit nach Potsdam nehmen.

C. Voigtsdorf, 14. August. Schülerausflug. Heut Nachmittags trafen sämtliche Schüler der katholischen Schule zu Warnbrunn unter Begleitung ihrer Herren Geistlichen und Lehrer hier ein. Im hiesigen Gasthof „zum deutschen Kaiser“ wurden die Kinder freundlich bewirthet und reichlich beschenkt. Die entstandenen Kosten werden aus dem Vermächtniß des verstorbenen Dr. Luchs bestritten. In dem schönen geräumigen Garten und auf einer nahe Wiese des Herrn Gasthofbesizers Eschenscher erfreuten sich die Kinder am Spiel. Gegen 1/7 Uhr traten die Besucher ihren Rückweg an.

k. Alt-Kemnitz, 13. August. Feuerwehr. Besüh- rendung. Die vergangene Donnerstag im hiesigen Gerichts- kreisam abgehaltene Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr war von ca. 35 Personen besucht und wurde vom Brandmeister, Herrn Burckow, mit herzlichsten Worten des Willkommens eröffnet. Hierauf wurde Herrn Ortsvorsteher Rückert das Wort ertheilt, welcher in kurzen Worten an das bisherige Gedeihen der Wehr gedachte und dann zur Neuwahl des Vorstandes auf drei Jahre, 1889/92, überging. Zur Abstimmung wurde Acclamation verwandt und gingen daraus als wiedergewählt die Herren: Burckow, Brand- meister, Wollstein, Schriftführer, Eisner, Kassenwart, Schöbel, Zengwart, Röhrich, zweiter Brandmeister, hervor. Nachdem sämtliche Herren die Wahl angenommen, brachte der Vorsitzende ein „Gut Wehr“ auf das fernere Gedeihen der Feuerwehr aus und berichtigte demnach, daß die neue Spriele Sonntag, den 18. d. Mts., zur Abholung gelangen und feierlichst eingeweiht werden soll. — Das im hiesigen Niederdorf gelegene kaiserliche Gasthaus ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Andert aus Wernsdorf bei Petersdorf übergegangen. Die Uebernahme erfolgt zum 1. September.

h. Greiffenberg, 14. August. Kauf. — Diebstahl. — Kriegerfest. Am vergangenen Montag ist das hiesige Brauergut in Krummhübel für den Preis von 33 550 M. an einen Herrn Stetter aus Lauban übergegangen. — Am Sonntag Abend wurde Herr Restaurateur Kunze in Friedersdorf, vermutlich während derselbe die Lampen in seinem Zelte auf dem Schießplatze anzubereite, eine Schwinde mit baarem Inhalt gestohlen. Man vermutet den Dieb in einem schwächlichen jungen Mann im Alter von vielleicht zwanzig Jahren. — Gestern feierte die evang. Schuljugend das von dem verstorbenen Rentier Herrn Krieger in Berlin gestiftete Kriegerfest. Eingeleitet wurde dasselbe am Vor- mittag durch eine Feier in der ev. Stadtschule und Nachmittags 2 Uhr wurde der Festmarsch nach dem Schützenhause angetreten. Leider beeinträchtigte der eingetretene Regen das frohe Fest.

§ Landeshut, 14. August. Todesfall. Missionsfest. Gestern Nachmittags 1/3 Uhr verstarb nach längerem Leiden der em. Herr Pastor prim. Seebich hiersebst. Wohl nahe an 40 Jahre hat derselbe an hiesiger evangelischer Gnadenkirche als treuer Seelsorger gewirkt, in den letzten Jahren als Primarius. Durch sein biederes Wesen hat er sich viele Freunde erworben und ein bleibendes Andenken gesichert. Vor zwei Jahren trat er, durch Kränklichkeit genungen, in den Ruhestand. — Heut wurde in Michelsdorf das diesjährige Diöcesan-Missionsfest abgehalten. Die Kirche war prächtig geschmückt. Nach der vom Ortgeist- lichen, Herrn Pastor Maurer gehaltenen Liturgie wurde vom Kirchen- chor des Ortes der Festgesang von Sicker vorgetragen: „Hoch thut euch auf, ihr Thore u.“ Die Festpredigt hielt Herr Super- intendent Merensky aus Berlin über Hef. 44, 1—12. Collecte und Segen ertheilte Herr Pastor Maurer. Die Collecte an den Kirchthüren ergab gegen 70 Mark. An die Kirchenfeier schloß sich eine Nachfeier im Garten des Rettungshauses, bei welcher die Herren Pastoren Förster und Kobbelt aus Landeshut, Sup. Merensky und Pastor Maurer sprachen. Das Fest war sehr zahlreich besucht.

\* Löwenberg, 12. August. Manöver. Folgende Bestim- mungen für das Manöver dürften für den hiesigen Kreis von Interesse sein: Von den Gefehsübungen wird nur der südöstliche Theil des Kreises berührt werden, und zwar voraussichtlich a. während des Brigademanövers: in dem Rayon Langeneuborf, Hohndorf, Märzdorf, Lahn, Kleypeldorf, Goldberg-Kreisgrenze; b. während des Divisionsmanövers: in dem Rayon Sirchberger Kreisgrenze, Blumendorf, Kunzendorf gräf., Querbach, Nabischau, Mühlweissen, Neudorf, Greiffenberg, Krummhübel, Geppersdorf, Ullersdorf-Obthl., Maßdorf, Riemendorf.

? Goldberg, 14. August. Com m u n a l e s. J u b i l ä u m. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig beschlossen, den bisherigen, vertragmäßig von Seiten der Stadt an die hierorts bestehende Lehranstalt „Schwabe-Presemuth- Stiftung“ jährlich zu zahlenden Beitrag von 1800 M. auf 3000 M. zum Zwecke der Errichtung einer Secunda an ge-

nannter Anstalt in Anerkennung des dadurch der Stadt sich bietenden Vortheils zu erhöhen und die erhöhte Summe so lange zu zahlen, als die neue Classe besteht. — Von Seiten des Kreis- Ausschusses ist der Stadt Goldberg für die durch das Hoch- wasser entstandenen Schäden eine Unterstüzung von 1000 Mark bewilligt worden. — Am 16. d. Mts. feiert der Böttchermesier Julius Speer hiersebst sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

\* Saynau, 14. August. Gutsbesitzer Gustav Höfig im benach- barten Wittgendorf machte beim Umbau seines Wohnhauses der Schlef. Ztg. zu Folge eine bedeutenden Fund. Von den Urtroß- eltern hatte sich die Tradition bereits überliefert, daß in einer alten Mauer, die an den Küchenraum grenzte, ein Topf mit Geld enthalten sein solle. Als nun in vergangener Woche die be- treffende Mauer eingestrichen wurde, wies die Großmutter des Be- sitzers auf die Stelle hin, wo das Geld vielleicht verborgen sein könnte. Zunächst machte sich ein Stück eines alten Topfes sichtbar. Bald stieß Herr Höfig auf den seit vorigem Jahrhundert verborgenen Schatz. Derselbe soll einen Werth von 1600 Mark repräsentiren. Herr Höfig hat bereits dem königlichen Landraths- amte in Goldberg von dem Funde Mittheilung gemacht.

\* Hohenfriedberg, 13. August. Amtsjubiläum. Gestern feierte Herr Bürgermeister Sommé sein 25jähriges Amtsjubiläum. Seitens der städtischen Behörden und der gesammten Bürger- schaft wurde dieser Tag festlich begangen. Am 1/11 Uhr Vor- mittags versammelten sich Magistrat und Stadtverordnete zu einer gemeinsamen Festigung im festlich decorirten Rathhause. Herr Stadtverordnetenvorsteher Salut richtete herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes an den Jubilar und überreichte eine kunstvoll ausgestattete Dankadresse. Am Abende versammelten sich die Mitglieder des Bürgervereins im Saale des Gasthauses „Zum schwarzen Adler“, wo dem Jubilar das von der Bürger- schaft gestiftete Geschenk, bestehend in einem Sorgenstuhle, über- geben wurde. Nach einleitenden Gefängen hielt Herr Pfarrer und Kreisinspecteur Wolff von hier eine Ansprache, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Ein Toast auf den Gefeierten wurde ebenfalls begeistert auf- genommen.

\* Schweidnitz, 13. August. Verhaftung. Großes Auf- sehen erregt die gestern Abend erfolgte Verhaftung des Kupfer- schmiedemeisters M. hiersebst. Ueber den Grund dieses Vor- ganges erzählt man sich Folgendes: Vor einigen Jahren starb die in dem M.'schen Hause wohnende Frau Invaliden L., die ein nicht unbedeutendes Vermögen besessen hatte. Letzteres bestand vorzugsweise in Werthpapieren. Indes fanden sich nach dem Tode diese Papiere in der Nachschlafkammer nicht vor. Der Verdacht, daß M. sich dieselben angeeignet haben könne, fand keine erweis- liche Bestätigung, M. soll sogar eidlich erhärtet haben, feinerlei zur Nachschlafkammer gehörige Werthpapiere zu besitzen. Der Erbe ruhte jedoch nicht, der Sache auf den Grund zu gehen; es gelang ihm, die Nummern der fraglichen Papiere zu ermitteln und er eruchte nunmehr das betreffende Bank-Directorium, bei Präsen- tation der neuen Couponbogen die Persönlichkeit des Inhabers feststellen zu lassen. Das ist denn auch geschehen. In Folge einer telegraphisch hierher gelangten Nachricht wurde bei M. sofort Hausdurchsuchung gehalten und sollen sich hierbei eine Anzahl der ver- missten Papiere, man spricht von 6000 Mark, vorgefunden haben. Das ganze Object, um das es sich handelt, soll sich auf 12—15000 Mark belaufen.

[ ] Schweidnitz, 14. August. Gestern starb hierorts der königl. Oberstabsarzt a. D. Dr. Scharn, Ritter mehrerer Orden. Er war einer unserer bestbelehrteten und geschäftigsten Aerzte. Für seine Verdienste im Felde wurde ihm das Eiserne Kreuz Allerhöchst verliehen. Papst Leo XIII. lobnte sein segensreiches Wirken als Vorstehender des katholischen Kirchenverbandes durch Verleihung eines hohen päpstlichen Ordens. — Am Montag wurde in dem etwa 1/2 Meile von hier entfernten Seitendorf der emeritirte evangelische Lehrer Gitschmann unter großer Theilnehmung be- erdigt. Nur noch 21 Tage fehlten ihm zum vollendeten 92 Lebens- jahre. 66 Jahre seines vielbewegten Lebens hat er im activen Schuldienste gestanden und segensreich gewirkt. Bei seinem 50jährigen Amtsjubiläum erhielt der Jubilar den Hohenzollern- schen Hausorden und bei seinem Scheiden aus dem Amte im Jahre 1882 wurde ihm der königliche Kronenorden 4. Classe Allerhöchst verliehen. 18'8 feierte er mit seiner Gattin, die ihn schon längst in die Ewigkeit vorangegangen ist, die goldene Hochzeit. Von seinen 19 Kindern sind nur noch ein Sohn und eine unverheirathete 69 Jahre alte Tochter am Leben, welche den greisen Vater liebevoll bis an sein Ende pflegte.

\* Bunzlau, 13. August. Selbstmord. Ein Mann, welcher in der Nähe des offenen Badeplatzes eine Ruhestätte auf- suchen wollte, fand heute Morgen gegen 8 Uhr einen jungen Mann auf, der sich durch einen Schuß so schwer verwundet hatte, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Der im Alter von 20 Jahren stehende junge Mann hatte sich mit einem Revolver er- schossen, die Kugel war dicht bei dem Auge in den Kopf ge- drungen. Neben dem Aufgefundenen, der mit einem guten, neuen Anzuge bekleidet war, fand man den ganz neuen Revolver mit etner abgeschossenen Patrone und eine mit Blut besiedete Manschette. Außerdem fand man bei demselben eine silberne Cylinderruhr mit Kette, ein Portemonnaie mit 1 Mark 44 Pfa. Inhalt und 4 Photographien. Da sich unter den letzteren die des Lehrmeisters des jungen Mannes befand, wurde dadurch die Fest- stellung der Persönlichkeit des Todten erleichtert. Er ist der Sohn eines hiesigen Töpfers, dem seine Angehörigen und sein Meister das Zeugniß eines sehr ordentlichen Menschen ausstellen. Es ist daher schwer, anzugeben, welche Veranlassung den Betreffenden zum Selbstmord getrieben hat.

§ Lanban, 14. August. Behufs Errichtung einer Freistelle am hiesigen städtischen Gymnasium hat der am 28. Juni cr. in Breslau verstorbene Kaufmann Herr Hugo Fülleborn der Stadt- gemeinde ein Legat von 2400 Mark ausgesetzt.

\* Görlitz, 15. August. Verschiedenes. Eine größere Festlichkeit beabsichtigt die Stadt der Verammlung deutscher Philologen Anfang October d. J. zu veranstalten, um den sich hier zu wissenschaftlichen Zwecken versammelnden Herren eine Aufmerksamkeit zu erzeigen, wie sie ihnen allermögl. erwiesen worden ist. Es wird beabsichtigt, einen Festtrunk in Bier nebst kalten Imbiss zu verabreichen, und dabei ein Concert mit Feuer- werk abzuhalten. Hoffentlich haben wir dann schönere und wärmere Herbsttage, als die jetzigen rauhen Sommertage. — Herr Diaconus Luckhuhn aus Spremberg ist, nach den Görl. Nachr. und Anz., in einer gemeinsamen Sitzung des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertreter unter den beiden zur Wahl gestellten Candidaten als befferer gewählt worden, welcher dem Magistrat, der als Patron der Kirche das Anstellungsrecht hat, zur Wahl empfohlen werden soll. — Unsere Garnison ist heute mit Bahnbeförderung nach Liegnitz zum Manöver ausgerückt.

Ländliche Grundstücke

beleibt bei 4 pCt. Verzinsung innerhalb der Mündelbarkeit mit jeder Summe die

Stadt-Sparkasse zu Lauban.

Sonnabend, den 17. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

follen

8 starke, hohe Pappeln

(20-24 Zoll Durchmesser)

an der evangelischen Kirche zu Ludwigsdorf, Kr. Schönau, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Der Gemeinde-Kirchenrath daselbst.

Auction.

Sonnabend, den 17. August, von Nachmittags 3 Uhr ab,

werden wir in der Brauerei zu Buchwald, den Rest der Kröll'schen Nachlassgegenstände:

Porzellan- und Metallwaaren, Wäsche, Möbel, Kleidungsstücke, meistbietend öffentlich versteigern.

Die Erben.

Herzliche Bitte.

Eine Lehrerin, die seit 12 Jahren durch ein schweres Rückenmarkleiden unaufhörlich an das Krankenlager gefesselt ist, aber alle schweren Prüfungen und viele sehr schmerzhaft Operationen heilendmüthig in festem Gottvertrauen trägt, hat durch den in diesem Jahre erfolgten Bankrott des Dresdener Lehrpension-Verbandes, aus dem sie bisher jährlich 500 Mt. erhielt, all ihr Einkommen verloren. Ohne Angehörige, die ihr helfen könnten, ohne irgend welche Mittel, sich und arbeitsunfähig, muß sie im größten Elend untergehen, wenn mildthätige Menschen ihr nicht zu Hilfe kommen! - Um Gottes Willen bittet der Unterzeichnete herzlich um Gaben. Er ist zum Empfange derselben und auf Anfrage zu näheren Mittheilungen gern bereit. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen!

Reinerz (Schlesien), am 12. August 1889.

Ernst Klein, Pastor.

Neue marin. Heringe

empfehlen

Robert Weigang.

Zur Jagd!

empfehle ich meine Centralfeuer- und Leschaux-Doppelflinten, Büschbüchsen, Leichings und Revolver, sowie geladene Patronen und Hülsen zu allen Calibern. Ferner bestes Jagdpulver und Patentschrot, Lademaschinen, Pfropfen, Deckel, Jagdtaschen etc. zu den billigsten Preisen.

Es empfiehlt sich einer gütigen Beachtung hochachtungsvoll

C. F. Schmidt, Büchsenmacher, Jauer, Volkshainerstraße 45.

Bibliotheken

wie einzelne

Bücher auch Noten

werden zu hohen Preisen angekauft. W. Fiedlers Antiquariat, Zittau, Buch- und Kunsthandlung.

1 oder 2 fehlerfreie vierzöllige Pferde

kauft das Dominium Watzdorf, Kreis Löwenberg.

Flügel und Pianinos, nur kreuzsaitige, 10 verschied. Modelle, gleichheller Ton, leicht elastische Spielart, vollkommene Reperition, dauerhafte Stimmhaltung, große Auswahl, prompte Bedienung, Profanzahlungen bewilligt.

Ed. Seiler, Liegnitz, größte Pianofortefab. Ost-Deutschlands. Niederlage bei Herrn J. Häusler in Waldenburg.

Prima Brücken- und Tafelwaagen, Butterwaagen, Wirthschaftswaagen u. s. w. und messing. Gewichte, Hohl- u. Längenmaße, vorschrittsm. geeicht, Petroleum-Mess-Apparate

empfehlen billigst

Teumer & Bönsch.

Schildauerstraße 1 und 2,

Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft, Präsent-Bazar. Haus- und Küchen-Magazin.

Mineral-Maschinenöl,

Maschinenfett, Wagensfett, Vaseline, Creolin

empfehlen den Herren Landwirthen

E. Wilke, Promenade 5.

Lager bei Herrn Hugo Niepold, Langstraße 18.

Gesundheits-Apfelwein, a Liter 40 Pfg. Ludwig Kassel, Hirschberg, Lichte Burgstr.

Wer zweckmäßig annunciren will,

d. h. seine Anzeigen in effectvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte leistungsfähige Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse, Breslau

(Hirschberg: Kuh'sche Buchhandl. Georg Schwaab.)

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intimer Geschäftsverbindung und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die günstigsten Bedingungen zu gewähren.

Zeitungs-Cataloge, sowie Kostenschläge gratis.

Asthma heile ich gründlich.

Einderung auch bei hohem Alter des Patienten. Leidensbeschr. u. Angabe, ob Füße kalt an P. Weidhaas, Dresden.

Gehöröl-Extract

vom L. E. Secund.-Arzt Dr. Schipel, welcher seiner sicheren Wirkung wegen von vielen Autoritäten seit Jahren rühmlichst anerkannt, weil er jede nicht angeborene Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen, sowie jede Ohrenentzündung sofort beseitigt, mit Gebrauchs-Anweisung gegen Einsendung von Mark 3 zu beziehen von F. Giacomelli, Wien, Fünfhäus, Stadiongasse 1.

Depots werden errichtet.

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorrätig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorrätig in Hirschberg bei Apotheker O. Handke und bei Apotheker G. Roehr; in Löwenberg bei W. Hanke; in Liebenthal bei Apotheker W. Boes; in Warmbrunn bei Apotheker H. Castelsky; in Landeshut bei Hermann Holstein.

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Köln.

Skatzettel

vorrätig in der Expedition des Hirschberger Tageblatt, Lichte Burgstraße 14.

Technicum Mittweida

Sachsen. a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. Vorunterricht frei.

Coupé

ist zu verkaufen.

Frau Jauernick in Liegnitz, Louisestr. 21, part.

18 Stück fette Schafe

und ein gutes

Arbeitspferd

(Ballad) sind zu verkaufen.

H. Schnabel, Gastwirth in Steineiffen.

Pferde-Verkauf.

Am Donnerstag, den 19. September d. J., Vormittag von 11 1/2 Uhr ab, sollen auf dem Löwenplatze in Lüben circa 40 austrangirte königl. Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Commando des Dragoner-Regiments von Bredow.

Wenig-Radwiz.

Kreis Löwenberg i. Schl.



Gröfning des Bodverkaufs in meiner Hambouillet-Stammheerde

findet am

Sonnabend, den 17. August, Mittags 1 Uhr,

zu zeitgemäß billigen Preisen statt. Bei Anmeldung stehen Wagen auf Bahnhof Bunzlau oder Löwenberg.

G. Leitlof.

Piano-

Fabrik L. Herrmann & Co. Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Verandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mark monatlich an. Preisverzeichnis franco.

Advertisement for Phoenix-Pomade featuring an illustration of a woman and text: 'Achtung!!! Versuche Niemand, ein Versuch mit unserer Phoenix-Pomade zu machen! Dieselbe fördert unter Garantie b. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen u. starken Haarwuchs und ist das wirksamste Mittel zur Erlangung eines dichten und kräftigen Schnurrbartes.' Price: pr. Büchse M. u. 2 gegen vorher. Einsend. d. Betrag. oder Nachnahme. - Niederlagen werden in allen Städten errichtet. Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 83. Medicin.-chem. Laboratorium u. Parfümerie-Fabrik und kräftigen Schnurrbartes. Preis: 25. Seifen etc. gratis u. fr.

Zu haben in Hirschberg bei Victor Müller, Am Burgturm, Ernst Wecker, Seifen-Niederlage, Markt 30, H. O. Marquard.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Beherrschung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Ein junger strebamer Kaufmann, der sich binnen kurzem zu etabliren gedenkt, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer jungen, vermögenden Dame mit einem disponiblen Baarvermögen von mindestens 30000 Mark zu machen. Discretion Ehrensache. Gest. Offerten mit Photogr. erbeten unter O. S. 100 postl. Friedeberg a. Queis.

Geschäfts-Verkehr.

In einem Fabrikdorfe, Kreis Sagan, ist ein massiver

Gasthof

mit eingerichteter Fleischerei, Materialwaaren-Handlung, Tanzsaal, Regelmäßig verbunden mit Landwirthschaft, Familienverhältnisse halber sofort oder per später preiswerth zu verkaufen. Näh. Ausf. ertheilt B. Schubert in Finsterwalde i. L.



In Herzogswaldau, Kreis Bunzlau, ist das herrschaftliche Wohnhaus

des Riedehofes nebst dem an dasselbe stoßenden Garten von Michaeli cr. ab zu vermieten.

Das Wohnhaus, welches 7 Minuten von Raumburg a. Du. entfernt ist, hat 7 heizbare Stuben, Küche, Keller, Bodenraum etc., sowie Pferde Stall und Wagenremise. Miete gering, da die Qualität des Miethers maßgebend ist. Anfragen an die Administration zu Siegmundsdorf.

Rudolph, Administrator.

Theater in Warmbrunn.

Freitag, den 16. August cr.:

Benefiz für Herrn Alfred Halm.

Gastspiel des Fräul. Agnes Höfgen vom Stadttheater in Augsburg.

Die berühmte Widerspenstige.

Lustspiel in 5 Acten von Shakespeare.

„Katharina“ . . . . . Frä. Agnes Höfgen als Gast. „Petruccio“ . . . . . Herr Alfred Halm.

Georgi.

Das unmittelbar an der Stadt Greiffenberg zwischen dem Queis und der Villa des Herrn Kieferstein sehr schön gelegene zur Anlage einer Gärtnerei, Gründung eines Klubhauses, Errichtung von Miethshäusern etc. sich vorzüglich eignende

Grundstück

Nr. 53 zu Nieder-Wiesla ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Offerten beliebe man an Herrn Grünig in Görlitz, Gartenstraße 20, zu senden.

Arbeitsmarkt.

Ein Stubenmädchen, welches mit Zimmerreinigen, Tischbedienung und feiner Wäsche gründlich Beschäftigt weiß und im Besiz guter Zeugnisse ist, wird zu einer einzelnen Dame nach Berlin für 1. October spätestens 1. November gesucht. Lohn jährlich 200 Mark. Bewerberinnen, welche sich persönlich vorstellen wollen, können sich Dienstag, den 21. d. Mts., Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, im Victoria-Hotel, Görlitz, bei der Unterzeichneten melden. Andererseits sind Zeugnisse, wenn möglich unter Beifügung einer Photographie, einzuliefern an Frau Geheimrath Angelstein, zur Zeit Rittergut Welfersdorf bei Langenöls, Bezirk Liegnitz.

Ein im Haushalt erfahrenes älteres Fräulein am l. Lehrer- od. Förstertochter, wird zur Unterst. der Hausfrau in einem kinderreichen Pfarrhause gesucht. Bed. nach Uebereink. Abt. an Frau P. Wallis, Buchwald, Hgb.

Ein tüchtiger Former

erhält sofort dauernde Beschäftigung F. Theuser, gen. Meier, Maschinenbauanstalt u. Eisengießerei.

Ein erst ausgelernter, mit gutem Zeugniß versehenen junger Commis, findet in meinem Colonialwaaren- und Cigarrengeschäft sofort Unterkommen. Zeugniß-Einsend. erb. Sagan in Schlesien.

Alfred Zobel.

Vom 1. October cr. suche ich für meinen Sohn, welcher gegenwärtig noch als Husar seiner Militärpflicht genügt, eine Wirthschafts-Assistenten-Stelle.

Jauer, den 5. August 1889.

Koblitz, Wirthsch.-Inspr.

Gewandter Former mit hervorragenden Leistungen in Potterie-, Sanitäts-Utensilien-, Kessel- und Ofen-Guß, der auch einige Erfahrungen im Maschinenguß besitzt, findet sofort Stellung als Formermeister in der Gießerei der Kommandit-Gesellschaft Eisenhütten und Emailierwerk Paulinenhütte zu Neusalz a. D. Offerten mit speciellen Angaben über Personal-Verhältnisse und Gehaltsansprüche sind direct an das Werk zu richten.

Futtermann, dessen Frau im Stalle mit Beschäftigung hat, schon ältere Leute, in der Behandlung des Viehes und Stalles tüchtig, und der sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, wird zum 1. October d. J. oder 2. Januar 1890 gesucht. Ebenso können sich noch 2 Pferde- und 2 Ochsen-Knechte zum 2. Januar 1890 melden. Dominium Siebeneichen bei Löwenberg.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Beigelaß per 1. Septemb. oder 1. Octob. zu mieten gesucht. Offerten mit Preis sub. A. J. an die Expedition des Hirschberger Tageblatt.

### Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

(46. Fortsetzung.)

Den erfahrenen Gefängnisbeamten jedoch konnte die bloße Visitation der verdächtigen Personen allein nicht genügen. Sie wußten sehr wohl, daß der Urheber des Diebstahls sich beiseite haben werde, den gestohlenen Gegenstand irgendwo beiseite zu bringen, ihn in irgend einen geheimen Versteck zu verbergen oder ihn einem Gefährten zuzustecken. Der Director ordnete die Untersuchung der gesamten im Saal befindlichen Sträflinge an. Einer nach dem anderen mußten sie vor die an der Thür aufgestellte Wächter treten, wurden visitiert und nach geheimer Durchsuchung in einen Nebensaal abgeführt.

Als sämtliche Gefangene entfernt waren, ging man an die Durchsuchung des Comtors. Dasselbe wurde bis auf den äußersten Winkel mißtrauisch durchstöbert, mit einer Umsicht und Routine, welche gewiegte Polizei- und Gefängnisbeamte sich in solchen Dingen durch die Erfahrung aneignen.

Der Director war bei der Untersuchung zugegen geblieben. Ohne selbst an ihr theilzunehmen, wollte er doch die Gründlichkeit derselben überwachen und durch seine Anwesenheit befördern. Es lag ihm viel daran, den gestohlenen Gegenstand durch seine eigenen Maßregeln wiederzuschaffen, um nicht von dem unter seiner Leitung stehenden Strauhause sagen zu lassen, daß in demselben ein Diebstahl verübt werden könne, ohne daß es der Hausdisciplin gelänge, denselben aufzuklären oder auch nur den Verbleib des gestohlenen Gutes zu ermitteln.

Aber alles blieb vergeblich. Auch in den Kleidern Lecomtes war nichts gefunden worden, wie der Oberaufseher dem Director zu melden kam und Lecomte fuhr fort, seine Unschuld zu behaupten.

„Lassen Sie ihn in der Zelle verbleiben,“ befahl der Director, „und sorgen Sie dafür, daß die Gefangenen dieses Saales mit Niemand im Hause communiciren können. Dieselben sind bis auf weiteres in dem Nebenraum, in welchem sie sich befinden, zu belassen und Niemand darf vorläufig diesen Saal betreten.“

Die Sache war nicht nur eine Angelegenheit des Hauses, sondern auch ein Fall für die Justiz. Ein Diebstahl war verübt worden, das war mehr als ein Vergehen gegen die Hausdisciplin, es war ein Vergehen gegen die Landesgesetze und gehörte als solches vor das Forum des Gerichts. Der Director machte dem Polizeipräsidenten und dem Untersuchungsrichter Anzeige von dem Geschehenen.

Der Letztere, der Procurator von Melun, war nicht in der Stadt anwesend; an seiner Stelle erschien sein Substitut, ein junger Jurist von 25 Jahren, noch im Anfang seiner Carrière, ohne Erfahrung, dem es in der Hast seines juristischen Willens mehr auf das Ueberführen als auf das Ermitteln ankam.

Nachdem er, im Verhörzimmer des Zuchthauses eingetroffen, von allem Kenntniß genommen, was in der Sache gegen den Angeeschuldigten, Lucien Lecomte, sprach, ließ er sich das Document über dessen frühere Verurtheilung vorlegen, aus dem alsbald die Ueberzeugung von der Schuld des Verdächtigen zu gewinnen, er für ein Product seines juridischen Scharfsinnes hielt, über den er sich im Stillen ein Compliment machte. Ja wohl, hier lag ja fast dasselbe Verbrechen vor wie damals, begangen fast unter denselben Umständen: Diebstahl und Vertrauensbruch im Amt . . . damals von dem Angeklagten als Cassirer, dies Mal von ihm als Rechnungsführer verübt . . . damals wie heute striktes Leugnen und Pochen auf seine gute Führung . . . damals mißglückte Börsengeschäfte als Veranlassung des Diebstahls, dies Mal die in Aussicht stehende Freiheit . . . der Beschuldigte erwartete heute oder morgen freigelassen zu werden: in der Freiheit braucht man Geld, muß leben, gut leben, um sich für die lange Zeit der Entbehrung im Gefängniß zu entschädigen, man muß sich reetabliren, um wieder in der Gesellschaft anständig auftreten zu können . . . kein Zweifel, die Sache ist ja klar: das Motiv liegt so deutlich auf der Hand, wie die Gelegenheit und die moralische Fähigkeit des Angeklagten zu dem Diebstahl, es kommt nur noch darauf an, ihn zu überführen! Der Substitut des Untersuchungsrichters ließ sich Lucien Lecomte aus seiner Zelle vorführen.

Der unglückliche Gefangene, welcher sich frei von Schuld wußte, war auf das schrofte, rücksichtslose Auftreten, das ihm von Seiten des Juristen werden sollte, nicht gefaßt. Als man die Thür seiner Zelle öffnete, um ihn hinwegzuführen, durchzuckte ihn vielmehr die freundliche Hoffnung, daß sich alles aufgeklärt habe und man ihn seiner gewohnten Beschäftigung zurückgeben wolle, da kein Verdacht mehr gegen ihn vorliege. Erst als er sich vor den jungen Richter geführt sah und dieser ihn mit der brüskten Aufforderung empfing, den Diebstahl ohne weitere Umschweife einzugestehen, da seine

Schuld ja klar auf der Hand liege und er sich schon bei dem vollständig ähnlichen Verbrechen, welches den Gegenstand seiner früheren Verurtheilung gebildet, überzeugt haben müsse, daß Leugnen gegenüber den sprechenden Thatsachen nichts nütze, kam die entsetzlich bittere Enttäuschung über ihn und zeigte ihm das Niederschmetternde der Sachlage. Er war entrüstet, außer sich und ließ seiner Entrüstung leidenschaftlichen Ausdruck. Sein innerer Stolz, so lange zurückgehalten, so lange mit der ganzen Kraft seines Willens unterdrückt, bäumte sich endlich wild gegen die Schmach auf, die man ihm anthat. — brach sich endlich gewaltsam Bahn. Unter dem Mittel des Zuchthaussträflings schlug ja das Herz eines Ehrengemannes, eines Unschuldigen, und es sprach aus ihm in stürmischem, entrüstetem Protest, wie es endlich ein Mal, um sich genug zu thun, sprechen mußte!

Auf den jungen Untersuchungsrichter machte das einen sehr ungünstigen Eindruck. So durfte wohl ein Unbescholtener sprechen, der nur beschuldigt, doch nicht überführt ist, nicht aber der bereits wegen früherer Schuld verurtheilte Sträfling, in dessen Munde dieser Stolz, diese Empörung über einen Verdacht, den man gegen ihn hegt, keine Berechtigung hat, keinem wirklichen Ehrgefühl entspringen kann. Das konnte nur Comödie sein, um zu täuschen, — der Substitut entließ Lucien unter dem Gefühl, einen geübten, frechen Heuchler vor sich gehabt zu haben.

Die Vernehmung einiger anderer Sträflinge, die über die Sache auszusagen vermochten, folgte, auch die Vernehmung Braziers und Sagots, die sich geschmeidig, fügsam, ausgesucht respectvoll gegen den jungen Juristen zeigten. Sie wußten nichts, erklärten beide, sie hätten nichts gesehen. Ueber die Feindschaft gefragt, die sich nach den Angaben des Directors gegen Lecomte bei beiden vorfand, protestirten sie dagegen eifrig, unter der Versicherung, daß ihnen der Aernste, der so nahe vor seiner Freilassung zweifach aufs Neue angeklagt war und dadurch möglicherweise seine Aussichten auf Begnadigung einbüßte, das größte Mitleid einflöße, ja, daß sie das Gefühl hätten, er sei unschuldig an dem neuen Diebstahl.

Der Substitut, noch nicht erfahren genug in der Schlaueit der nach allen Richtungen hin gewandten Verbrecher, erklärte bei sich selber diese beiden Zeugen für sehr ruhige, maßvolle Leute, welche einer Gehässigkeit, wie man sie ihnen zur Last legen wollte, sicherlich nicht fähig und wohl einer gewissen Sympathie würdig seien.

Der letzte Sträfling endlich, der seine Aussage machte, und dem der alte Brazier zuvor in dem Nebenraale einige Worte zuzulüftern vermocht hatte, ließ eine Bemerkung hören, die den Untersuchungsrichter stutzen machte und seinen Gedanken eine neue Richtung gab. Der Sträfling meinte, man habe das Comtor, in welchem Lecomte arbeite, vielleicht nicht gründlich genug untersucht, es gebe dort vielleicht „Fallen.“

#### Vierzehntes Capitel.

Durch einen Zufall war der Director bei diesem letzten Verhör zugegen. Er gab dem jungen Juristen die Erklärung, daß die Sträflinge mit dem Worte „Falle“ ein geheimes Versteck bezeichnen, wie sie deren, oft mit dem äußersten Raffinement im Gefängniß anlegen, um gewisse, eingeschmuggelte oder hinauszuschmuggelnde Gegenstände darin zu verbergen.

„Ah, also geheime Verstecke der Sträflinge!“ machte der junge Jurist. „Nun, und hat man dieselben nicht entdeckt?“

„Nein, mein Herr, trotzdem wir alle Nachforschungen, auf die wir in dieser Hinsicht denken konnten, bereits vorgenommen haben,“ erwiderte der Director. „Ich erlaube mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dabei nur um Durchsuchung der Werkstätte und des Comtors handeln konnte, da keiner der Sträflinge nach dem Diebstahl den Saal verlassen hat, ohne einer gründlichen Visitation unterworfen zu sein.“

„Und Sie haben alles genau durchsucht, die Dielen aufheben lassen und so weiter?“

„Die Arbeitsräume sind nicht gebielt, sie sind auf dem Fußboden mit Steinfliesen belegt. Wir haben uns überzeugt, daß keiner der Steine lose oder schadhast ist. Zudem wäre bei der Schlaueit der Sträflinge an ein so naheliegendes Versteck nicht zu denken. Ein solches wählt allenfalls der Unkundige oder Neuling: die routinirten Gefangenen des Zuchthauses legen ihre sogenannten „Fallen“ schlauer an.“

„Sehen Sie, da ist es! Die gewiegten Verbrecher im Zuchthause legen ihre Fallen sehr schlau an. Ich halte mich an dieses Wort, liebster Director, dieser Lecomte hat seine Falle sicherlich sehr schlau angelegt. Man muß sie unter jeder Bedingung auffinden.“

„Es soll mir lieb sein, wenn es geschieht. Nur muß ich Ihnen wiederholen, daß meine Aufseher, alles tüchtige und erfahrene Leute, nichts gefunden.“

„Ist besonders in dem Arbeitsraume Lecomtes jede Einzelheit durchsucht worden?“

„Gewiß. Man hat die Möbel von ihrer Stelle gerückt, die Scripturen Blatt für Blatt auseinander gelegt, sämtliche Behälter geöffnet und sich davon überzeugt, daß die Mauern und der Fußboden unverletzt sind.“

„Weiter nichts?“

„Was hätte man denn noch mehr thun sollen?“

„Aber bester Herr Director: die Fliesen der Fußböden ausheben, alles Holzwerk von seiner Befestigung ablösen, die Möbel auseinandernehmen . . .“

„Ich bin bereit, vornehmen zu lassen, was Sie wünschen, nur muß ich Sie in diesem Fall bitten, die Verantwortung dafür zu übernehmen. Die Sache würde ihrem Vorschlage nach eine vollständige Demolirung des Arbeitsraales und des Comtors um einer einfachen Nachsuchung willen in sich schließen, und das macht Kosten, mein Herr. Das Ministerium würde sich nicht gutwillig mit einer solchen Maßregel einverstanden erklären.“

„Mag sein; ich nehme alles auf mich,“ erklärte der Substitut entschlossen, sich von seinem Sitz erhebend. „Fiat justitia, pereat mundus: Der Gerechtigkeit muß Genüge geschehen und wenn die Welt darüber zu Grunde geht. Weshalb wollen Sie nicht wenigstens ein paar Möbel, Wände und Fußböden deswegen demoliren lassen! Bitte, kommen Sie, Herr Director!“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Ein furchtbares Unglück hat das Gewitter, welches am Mittwoch über Berlin zog, angerichtet. Gegen 3 1/2 Uhr verübete ein starker Donnererschlag, der sofort einem Blitze gefolgt war, daß dieser eingeschlagen hatte. Zu derselben Zeit ritten die Spreestraße im Thiergarten entlang vier Mann der zweiten Garde-Regiment, von denen einer ein Pferd führte. Die Leute kamen von der Gefechtsübung bei Spandau. Als die Leute eben in die Richard Wagnerstraße einbiegen wollten und hierbei unter einem schrägüber von den Zelten I stehenden Baum im Schritt hinritten, fuhr der Blitzstrahl in den Baum hinein und sprang auf die ihm zunächst befindlichen Mannen über. Fünf Pferde wälzten sich wildschraubend im nächsten Augenblick über den Straßendamm hinweg, und zwischen diesen lagen die vier Soldaten anscheinend befinnungslos. Mehrere Herren hielten zunächst die ängstlich scheuenden Pferde fest und eine ebenfalls heran jagende Abtheilung Mannen befreite vorerst die Kameraden aus dem Pferdehügel. Wie sich nunmehr herausstellte, waren drei derselben völlig unverletzt, während der vierte augenblicklich getödtet worden war. Der Blitz ist an der rechten Seite desselben herabgefahren, wie man aus den roth unterlaufenen Streifen an seinem Körper entnehmen konnte. Ebenso ist ein Pferd todt. Zwei Pferde, welche durch den Blitz gelähmt waren, mußten ebenfalls getödtet werden. Die Leiche des Mannen wurde nach dem Militärkrankenhaus überführt.

Eine fünfjährige Kindesmörderin. Vor dem Geschworenengericht der Haute-Vienne begannen am Montag die Verhandlungen gegen die Kindesmörderin Souhin, die eines, bis jetzt wohl beispiellosen Verbrechens angeklagt ist. Sie ermordete vorsätzlich und kaltblütig ihre fünf Kinder. Die That geschah allerdings in einem Momente des höchsten Glends. Der Vater der Familie, der längere Zeit keine Arbeit finden konnte, war vor einigen Monaten wegen Diebstahls bestraft und festgesetzt worden. Die Mutter und die fünf Kinder verblieben ohne alle und jede Hilfsquelle. Einige Tage lang verachtete die Frau ihre Kinder durch Lumpensammeln zu ernähren, als dieser letzte Ausweg aber nicht mehr ausreichte, beschloß sie, die Kinder zu tödten. Nachdem dieser Entschluß zur Ausführung gereift war, suchte die Frau nur noch nach einem Mittel, den Kindern ein paar frohe Stunden vor dem Tode zu bereiten. Die Frau verkaufte eine Ziege, das letzte Werthstück der Familie, und schaffte den Kindern dafür einige saubere Kleidungsstücke und ein gutes Mahl, eine Art Fenchelmahlzeit. Nach dem Abendessen legte sie die Kinder schlafen und verschloß alle Fenster und Thüren der Hütte. Dann erwürgte sie zuerst ihr jüngstes Kind, einen Säugling, und nach diesem ihre beiden Knaben und das jüngste Mädchen. Der eine der Knaben machte im Todeskampfe Lärm und weckte dadurch die älteste Schwester, welche sich entsetzt auf ihrem Lager aufrichtete und die Mutter anrief: „Du willst mich doch nicht auch tödten?“ „Es muß sein“, schrie die Mörderin, „Deine drei Brüder und Deine Schwester sind todt, Dein Vater ist im Zuchthause und ich werde mich auch tödten!“ Und kaltblütig ermordete sie auch die älteste Tochter. Dann zündete das gräßliche Weib ein Kohlenbecken an, schnitt sich mit der Scheere eine Ader am Arme auf und legte sich neben die Leichname ihrer Kinder, den Tod erwartend. Der Tod kam aber nicht. Am anderen Morgen, als das Haus verschlossen blieb, sprengten die Nachbarn die Thüre und fanden die Frau noch lebend. Sie ist vollständig wieder hergestellt und erwartet nun ihr Urtheil.

Im Sarge erwacht — unter dieser sensationellen Ueberschrift bringt das Ill. Wiener Extrablatt folgende vom 2. August datirte Meldung: Ein entsetzlicher Vorfall wird aus Kollin gemeldet. Derselbe ereignete sich in dem etwa drei Stunden von dieser Stadt entfernten Dörfchen Dobisch und hält nicht bloß die dortigen Ortsbewohner, sondern die ganze Umgebung in größter Aufregung. Gegen Anfang voriger Woche starb nämlich in jenem Dorfe eine reiche Gutsbesitzerin, Frau Zybollay, und die Leiche sollte in der Gruft beigesetzt werden, welche sich die genannte Familie auf dem dortigen Friedhofe neu errichten ließ. Da die Steinmeharbeiten an dieser Familiengruft noch nicht beendet waren, wurde der Sarg einstweilen provisorisch in der Gruft beigesetzt; man stellte nämlich den geschlossenen Sarg in eine Maueröffnung der Gruft. Vier Tage später starb die Enkelin der Frau Zybollay, ein Mädchen von elf Jahren, und da inzwischen sämtliche Arbeiten an der Gruft vollendet waren, sollte die Beisetzung der Leichen von Großmutter und Enkelin zu gleicher Zeit erfolgen. Als sich nun die Leute dem Sarge mit den irdischen Ueberresten der alten Frau näherten, bot sich ihnen ein Anblick dar, der ihnen das Blut in den Adern erstarren ließ. Der Deckel des festgeschlossenen Sarges war zur Hälfte auf-

gesprengt und aus der Fuge ragte ein Theil der Hand der Leiche hervor. Der Zerlegungsprozess, in welchem sich die Leiche bereits befand, was durch den penetranten Leichengeruch constatirt werden konnte, ließ wohl keinen Zweifel mehr übrig, daß man den Sarg nunmehr nicht zu öffnen brauche, daß die in demselben ruhende nun thatsächlich todt sei. Ebenso gewiß und zweifellos war aber die schreckliche Thatsache, daß die Frau in dem Sarge zum Leben erwaucht war, wenn auch nur auf kurze Zeit. Eine Gerichtscommission, die sich über die erstattete Anzeige von dem Vorfall noch am selben Tage auf dem Friedhofe eingefunden hatte und den Sarg öffnen ließ, constatirte, daß die Frau, welche bei Lebzeiten eine starke, robuste Person war und angeblich einem acuten Herzeiden erlegen war, im Sarge zum Leben erwacht war und den Deckel des Sarges mit Aufbietung der letzten Kräfte zur Hälfte aufgesprengt hatte. Nach ärztlichem Ausspruch dürfte die Frau im Sarge bloss einige Minuten gelebt haben. Diese wenigen Minuten dürften aber freilich für die im Sarge Erwachte von schrecklicher Qual gewesen sein. Nach der protocollarischen Aussage des betreffenden Todtenbeschauers waren bereits wenige Stunden nach dem damals anscheinend erfolgten Tode der Frau an dem Körper derselben die charakteristischen „Todtenflecke“ sichtbar. Nichtsdestoweniger war die Frau damals nicht todt, sondern befand sich nur in einem todähnlichen Starrkrampfe, der sie erst nach drei Tagen im Sarge zum Leben erwachen ließ. Der Todtenbeschauer wurde in gerichtliche Untersuchung gezogen.

— Ein Goldschiff. Von Sydney ist vor kurzem eine Reisegesellschaft nach Neuseeland abgegangen, welche sich ein eigen-

thümliches Ziel gesteckt hat. An den neuseeländischen Küsten sind nämlich die Spuren eines untergegangenen Schiffes entdeckt worden, welches man für das 1853 von Melbourne nach England abgegangene Goldschiff „Madagaskar“ hält. Von letzterem ist nach der Abreise von Melbourne niemals etwas gehört worden, es ist mit einer Ladung Goldbarren, deren Werth sich auf viele Hunderttausende von Mark bezifferte, spurlos verschwunden. Die oben erwähnte Gesellschaft will nun versuchen, den an Bord des untergegangenen Fahrzeuges vermuteten Schatz zu heben.

— „Warum in die Ferne schweifen? Sieh! das Gute liegt so nah!“ Blagen sich Hunderte von Menschen herum, um ein deutsches Wort für „Cigarre“ zu finden und finden und erfinden Hunderte von Worten, die weder passen noch treffen wollen, während das richtigste und passendste Wort inmitten der Cigarre selbst liegt: der Wickel! So lange wie Cigarren gemacht werden, heißt die Einlage derselben auch Wickel, ob solcher von Havanna, Cuba, oder Wajinger Tabak ist. Die Arbeiter wickeln bloß ein Deckblatt um den Wickel und dadurch ist die „Cigarre“ fertig. Weg mit der Cigarre, und laßt den Wickel, auch mit dem Deckblatt gewickelt, einen Wickel sein. Tabak-Wickel braucht man nicht zu sagen, denn jeder, der mit Tabak handelt, oder Wickel raucht, weiß, daß seine Wickel nicht von Chocolate sind. Wickel ist leicht zu verstehen, kurz und leicht auszusprechen; auch die Verbindungen sind leicht verständlich. Man kauft z. B. seinen Havannawickel bei dem Tabak- und Wickelhändler, steckt ihn in die Wickeltasche, schneidet mit dem Wickelabschneider die Wickelspitze ab und raucht ihn in der Wickelspitze zu Ende, vorausgesetzt,

daß der Wickel den Wickelrauchern auch schmeckt, nicht nur als Tabak, sondern auch als Wort. Dann rauch' ruhig, deutscher Wickel, statt Cigarre deinen Wickel!

**Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.**  
Münster, 15. August. (Wolff's Telegr.-B.) Der Gymnasiallehrer Dingelstadt in Bechta ist zum Bischof gewählt.

**Wetterhaus am Postplatze, 15. August, Nachmittags 1 Uhr.**  
Barometer heut 727 1/2 gestern 732  
Thermometer = + 12 1/2 gestern + 15 G. R.  
Höchster Stand heut: + 14 gestern + 15 1/2 G. R.  
Niedrigster Stand heut + 8 gestern + 8 1/2

**Hirschberg, 1. August. (Marktbericht.)** Weizen per 100 kg 18,50 bis 18,40—19,00 Mk. Gelber Weizen per 100 kg 17,40—18,30—18,90 Mk. Roggen per 100 kg 16,10—16,50—16,70 Mk. Gerste per 100 kg 13,50—16,10—17,00 Mk. Hafer per 100 kg 15,50—15,70—15,90 Mk. Butter der halbe Kilo 0,95—1,05 Mk. Eier die Duzend 70—75 Pf.

**Glatz, 13. August. (Marktbericht.)** Der heutige Markt war ziemlich hart befahren und fanden Waaren schnell Abnehmer. Die Preise blieben gegen die Vorwoche, mit Ausnahme von Roggen und Hafer, unverändert und sank besonders letztere sehr. Laut amtlicher Feststellung wurde gezahlt: Für Weizen 18,30—17,70 bis 16,80 Mk., Roggen 15,80—15,25—14,80 Mk., Gerste 14,60—13,80—13,10 Mk., Hafer 15,65—15,20—14,65 Mk. Alles per 100 Kilogramm.

**Courszettel des Hirschberger Tageblatt.**

**Deutsche Fonds.**

C. v. 13./8.		C. v. 14./8.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 108,40 B	108,40 B	108,40 B
do. do.	3 1/2 104,20 B	104,20 B	104,20 B
Preuß. Staats-Anl. conf.	4 107,10 B	107,10 B	107,10 B
do. do.	3 1/2 105,20 B	105,20 B	105,20 B
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,10 B	101,75 B	101,75 B
Breslauer Stadt-Oblig.	4 102,50 B	102,50 B	102,50 B
Kur- u. Neum., neue	3 1/2 103,20 B	103,20 B	103,20 B
do. do.	4 104,75 B	104,75 B	104,75 B
Landsch. Str.-Pfdbr.	4 —	105,25 B	105,25 B
do. do.	3 1/2 101,70 B	101,70 B	101,70 B
Ostpreussische	3 1/2 101,00 B	101,70 B	101,70 B
Pommersche	3 1/2 102,20 B	102,20 B	102,20 B
do. do.	4 101,70 B	101,70 B	101,70 B
Polenische	4 101,00 B	101,00 B	101,00 B
do. do.	3 1/2 101,25 B	101,30 B	101,30 B
Schl. altlandschaftl.	3 1/2 101,40 B	101,40 B	101,40 B
do. landsch. Lt. A. u. C.	3 1/2 101,40 B	101,40 B	101,40 B
do. do. Lt. A. u. C.	4 101,10 B	101,10 B	101,10 B
do. do. neue	3 1/2 —	101,00 B	101,00 B
do. do. neue II.	4 1/2 —	—	—
Westpr. rittersch. I. B.	3 1/2 101,80 B	102,10 B	102,10 B
do. do. II.	3 1/2 101,80 B	102,10 B	102,10 B
Schleifische Rentenbriefe	4 105,70 B	105,40 B	105,40 B
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3 95,10 B	95,10 B	95,10 B
Sächs. Anl. v. 1869	4 —	—	—
do. Rent. v. 1878	3 97,10 B	97,10 B	97,10 B

**Ausländische Fonds.**  
(Die mit \* versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

C. v. 13./8.		C. v. 14./8.	
Deft. Juli-Silbergr.	4 1/2 72,00 B	72,00 B	72,00 B
do. do.	4 1/2 73 B	73 B	73 B
do. Octb. do.	4 1/2 —	72,50 B	72,50 B
do. do.	4 1/2 —	—	—
do. Papierrente	4 1/2 71,00 B	71,80 B	71,80 B
do. do.	4 1/2 —	71,50 B	71,50 B
do. Goldrente gr.	4 93,75 B	93,00 B	93,00 B
do. do.	4 94,40 B	94,40 B	94,40 B
Russ.-Engl. von 22	5 107,40 B	107,40 B	107,40 B
do. conf. v. 80	4 90,70 B	90,70 B	90,70 B
do. Rente 83	6 113 B	112,90 B	112,90 B
do. Anleihe 84	5 102 B	101,90 B	101,90 B
do. Goldrente v. 84*	5 101,40 B	101,50 B	101,50 B
do. I. Orient*	5 —	—	—
do. II. Orient*	5 64,00 B	64,00 B	64,00 B
do. III. Orient*	5 64,00 B	64,40 B	64,40 B
do. B.-Gr.-Pf. neuegr.	4 1/2 96,70 B	96,00 B	96,00 B
do. Str.-B.-Gr.-Pf.*	5 83,40 B	83,90 B	83,90 B
do. Nikol.-Oblig. gr.	4 91,70 B	91,00 B	91,00 B
do. do. fl.	4 91,70 B	91,75 B	91,75 B
do. Poln. Sch.-Obl.*	4 91,80 B	91,90 B	91,90 B
do. do.	4 88,30 B	88,00 B	88,00 B
Argent. Goldanl.	5 94,40 B	94,30 B	94,30 B
do. do. kleine	5 95,10 B	94,75 B	94,75 B
do. do. innere	4 1/2 87,00 B	87,00 B	87,00 B
Egypt. Anleihe (gar.)	5 105 B	104,00 B	104,00 B
Italien. Rente	5 94 B	94,10 B	94,10 B
Mexic. conf. Anl.	6 96 B	96,10 B	96,10 B
do. do. kleine	6 98,40 B	98,40 B	98,40 B
Portug. Anl. v. 1888	4 1/2 99,20 B	99 B	99 B
Rumänische	6 107,25 B	107,25 B	107,25 B
do. kleine	6 107,25 B	107,25 B	107,25 B
do. amort. gr.	5 96,40 B	96,75 B	96,75 B
do. do. fl.	5 96,80 B	97,10 B	97,10 B
do. fund. gr.	5 101,80 B	101,90 B	101,90 B
do. do. fl.	5 102,50 B	102,25 B	102,25 B
Schwedische	3 1/2 101,80 B	101,50 B	101,50 B
do. do.	3 90,10 B	90,20 B	90,20 B
Serb. amort.	5 83,50 B	83,50 B	83,50 B
do. von 85	5 83,25 B	83,30 B	83,30 B
Ung. Goldr. große	4 85,25 B	85,80 B	85,80 B
do. do. 100 fl.	4 86,75 B	86,80 B	86,80 B
do. Papierrente	5 80,00 B	80,75 B	80,75 B

**Hypotheken-Certifikate.**

C. v. 13./8.		C. v. 14./8.	
Dtsche. Grundschuldb.-B.	4 103 B	103 B	103 B
do. do.	3 1/2 99,80 B	99,80 B	99,80 B
Deutsche Hypth.-Bank	4 102,00 B	102,00 B	102,00 B
do. do.	4 100,30 B	100,30 B	100,30 B
Hamb. Hypoth. rj. 100	4 103,50 B	103,50 B	103,50 B
do. do. rj. 100	3 1/2 100 B	100 B	100 B
Weininger Hypoth.-Bf.	4 103,50 B	103,50 B	103,50 B
Nordb.-Gr.-Str.-Pfdbr.	4 103 B	103 B	103 B
Pomm. Hyp.-Bf. I. rj. 120	5 101,75 B	100,50 B	100,50 B

**R.-Hyp.-B. II. u. IV. rj. 110**

do. II. rj. 110	4 1/2 99 B	99,75 B	99,75 B
do. I. rj. 100	4 95 B	95 B	95 B
Prj. Bd. unt. rj. 110	5 112,00 B	112,00 B	112,00 B
do. X. Ser. rj. 110	4 1/2 111,50 B	111,50 B	111,50 B
do. VII.-IX. Ser. rj. 100	4 102,90 B	103 B	103 B
do. XI. Ser. rj. 100	3 1/2 100,50 B	100,50 B	100,50 B
do. unt. Pfdbr. rj. 110	5 111 B	111 B	111 B
do. do. rj. 110	4 1/2 110,00 B	110,00 B	110,00 B
do. do. rj. 100	4 101,00 B	101,00 B	101,00 B
do. do. rj. 100	3 1/2 100,50 B	100,40 B	100,40 B
Pr. Hyp.-B. I. rj. 120	4 1/2 —	118,10 B	118,10 B
do. VI. rj. 110	5 111,50 B	111,50 B	111,50 B
do. div. Ser. rj. 100	4 103 B	103 B	103 B
do. do. rj. 100	3 1/2 100 B	100 B	100 B
Schl. Boden-Credit-Bf.	5 104,25 B	104,50 B	104,50 B
do. do. rj. 110	4 1/2 112,40 B	112,40 B	112,40 B
do. do. rj. 100	4 103,10 B	103 B	103 B
do. do. do. 3 1/2	100,70 B	100,50 B	100,50 B
Schwed. Hyp.-B. v. 1879	4 1/2 104,10 B	104,30 B	104,30 B
do. do. v. 1878	4 103,40 B	103,00 B	103,00 B

**Loospapiere.**

Brief.		Gelb.	
Braunsch. 20 Rtbl. L.	—	107,75 B	—
Bukarester 20 Fr. L.	—	45 B	—
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2 114 B	—	—
do. do. II. Em.	3 1/2 112 B	—	—
Köln-Mind. 3 1/2 % P.-A.	3 1/2 —	142,80 B	—
Kurbess. 40 Rl. Loose	—	336 B	—
Odenb. 40 Rl. Loose	3	135,80 B	—
Pr. 3 1/2 % Pr.-A. v. 1855	3 1/2 —	169,75 B	—

**Eisenbahn-Stamm-Actien.**

Div. 1888		C. v. 13./8.		C. v. 14./8.	
Baltische (gar.)*	3	64,10 B	64,10 B	64,10 B	64,10 B
Donezhbahn (gar.)*	5	94,40 B	94,30 B	94,30 B	94,30 B
Dur.-Bodenbach	7 1/2	207 B	207 B	207 B	207 B
Gal.-Kudub. g.	4	82,75 B	—	—	—
Gothardbahn	5	160,50 B	160,30 B	160,30 B	160,30 B
do. junge (50 % E.)	—	—	—	—	—
Kaisau-Oberberg	4	64,50 B	65,75 B	65,75 B	65,75 B
Lübeck-Büchen	7 1/2	193,25 B	193,50 B	193,50 B	193,50 B
Mosko-Brest (3 % g.)*	3	63,90 B	63,90 B	63,90 B	63,90 B
Oesterr. Lokalbahnen	4	61,50 B	61,50 B	61,50 B	61,50 B
do. Nordwestbahn	4 1/2	80,50 B	80,25 B	80,25 B	80,25 B
do. Staatsbahn	3 1/2	95,10 B	95 B	95 B	95 B
do. Südbahn	1	50 B	49,50 B	49,50 B	49,50 B
Ostpreuß. Südbahn	6	105,50 B	105,50 B	105,50 B	105,50 B
Gr. Russ. B. (5 % g.)	5	127,10 B	127,10 B	127,10 B	127,10 B
Warschau-Wien	15	212,40 B	218,50 B	218,50 B	218,50 B

\* 5 pSt. Steuer auf die garantierte Dividende.

**Verstaatlichte Eisenbahnen.**

C. v. 13./8.		C. v. 14./8.	
Kronprinz Rudolfsbahn	4 1/2 86,50 B	86,75 B	86,75 B
Nordschl.-Märk. St.-A.	4 102,80 B	102,80 B	102,80 B

**Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.**

C. v. 13./8.		C. v. 14./8.	
Cöln-Minden IV. Em.	4	104 B	104 B
Mgdb.-H.-Lit. A.	4	106 B	105,75 B
Oberschl. Lit. H.	4	—	—
do. Em. v. 1879	4 1/2	103,80 B	103,80 B

**Ausländ. Eisenb.-Prior.-Oblig.**  
(Die mit \* versehenen Obligationen sind mit 5 pSt. des Zinsbetrages steuerpflichtig.)

C. v. 13./8.		C. v. 14./8.	
Dur.-Bodenb. I. Em.	5	91,00 B	91 B
do. II. Em.	5	91,25 B	91,25 B
do. III. Em. (Gold)	5	108,50 B	108,50 B
Ferdinands-Nordb.	5	—	—
do. do. v. 87	4	—	87,40 B
Gal. Carl-Ludw. (gar.)	4 1/2	85,00 B	85,00 B
Deft. Nordwestb. (gar.)	5	92,75 B	92,75 B
do. do. Lit. B.	5	90,40 B	90,40 B
Deft. Südb. (2 Fr. St.) g.	3	61,70 B	61,80 B
do. do. (Gold)	4	98,90 B	98,80 B
Reichenberg-Parubitz	5	88,50 B	—
do. (Gold)	5	104,25 B	—
Rudolfsbahn de 1884	4	80,75 B	80,80 B
Ung. Nordostb. (gar.)	5	85,25 B	85,50 B
do. (Gold) (gar.)	5	101,10 B	101,50 B
do. Dft. I. Em. (gar.)	5	85,25 B	85,50 B

**Industrielle Gesellschaften.**

Div. 1888		C. v. 13./8.		C. v. 14./8.	
Allg. Electr. A.-G. (Ed.)	—	178,50 B	178,50 B	178,50 B	178,50 B
Bockbrauerei Act.-Ges.	6	114,75 B	114,25 B	114,25 B	114,25 B
Böhm. Braub. A.-G.	14	—	—	—	—
Bresl. Eisen-Wag.	9	179,00 B	180 B	180 B	180 B
Bresl. Delfabrik	5 1/2	94 B	94,10 B	94,10 B	94,10 B
D. Thon- u. Cham.	9	147 B	147 B	147 B	147 B
Erdmannsd. Spinn.	6	108,50 B	108 B	108 B	108 B
do. Oblig.	5	—	—	—	—
Germania, Borz. A.	3	160,50 B	161,50 B	161,50 B	161,50 B
Görl. Eisen-Verd.	—	179,00 B	179,10 B	179,10 B	179,10 B
Neurober. Kunst-Anst.	—	162 B	162,75 B	162,75 B	162,75 B
Robel Dyn.-Truft-G.	8 1/2	153 B	155 B	155 B	155 B
Nordb. Lloyd	12	184,50 B	183,50 B	183,50 B	183,50 B

**Bresl. Grajewo\*)**

5	95,10 B	95,00 B	95,00 B
Jwang.-Domb. (gar.)	4 1/2	95,00 B	95,00 B
Kozlow-Boronefch (g.)	5	100,20 B	100,20 B
Kursk-Charkow-Now*)	5	96,70 B	96,70 B
Kursk-Kiew (gar.)	4	90,75 B	90,75 B
Mosko-Majan (gar.)	4	92,20 B	92,20 B
Majan-Kozlow (gar.)	4	90,80 B	90,80 B
Russ. Südbest. (gar.)	4	90,00 B	90,00 B
Rubinsko-Bologoje*)	5	90,40 B	90,40 B
do. II. Em.*	5	87,90 B	88 B
Transkau. Bahn (gar.)	3	71,40 B	71,70 B
do. do.	3	72,10 B	72 B
Warsch.-Wien II. Em.*	5	102,20 B	102,20 B
do. III. Em.*	5	102,20 B	102,20 B
do. IV. Em.*	5	102,20 B	102,20 B
Wladivostok (gar.)	4	89 B	89 B
Gothardbahn IV. Ser.	5	106,40 B	106,40 B
Ital. Eisenbahnen	3	59,50 B	59,50 B
Central-Pacific	6	113,00 B	113,00 B
North. Pac. First W. B.	6	115,70 B	115,70 B
do. do. II.	6	113,10 B	113,10 B
do. do. III.	6	103,40 B	103,00